Nr. 43. — Erstes Blatt.
Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.
Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.
Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

# Stettiner Zeitung.

## Morgen-Ausgabe.

Dienstag, 27. Januar 1891.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

## Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf die Monate Februar und März für die einmal täglich erscheinende Pommersche Zeitung mit 67 Pfg., für die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 1 Mk. 34 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an.

Die Redaktion.

## Zum 32. Geburtstage des Kaisers Wilhelm II.

Seit der kurzen Zeit des Dahinscheidens des Heldenkaisers Wilhelm I. und seiner Gattin Augusta und seit dem Tode des Kaisers Friedrich hat sich bereits um diese historischen Größen der bewegten Zeit, welche die Begründung des deutschen Reiches, die Kriegsperiode und die nationale Erhebung des Volkes umfaßte, der verklärende Glorienschein der Erinnerung ausgebreitet und zur Aureole des Ruhmes und des patriotischen Andenkens, einem Heiligenscheine gleich, verdichtet. Es lag schon in den wunderbaren großen Erfolgen der Armee und des Volkes, das seinen Jahrtausend alten Traum vom deutschen Kaiserreich verwirklicht sah daß schon bei Lebzeiten der großen Kaiser die Reminiscenzen an den Kaiser Barbarossa und an die Paladine Karls des Großen in Barbablanka, den Kaiser im Silberhaar und weißen Bart, im zweiten Kaiser Friedrich und in Prinz Friedrich Karl und den Feldmarschällen, in Bismarck, dem getreuen Eckart, und im alten Moltke erwachten und wieder auflebten. In der Kaiserin Augusta sah man die Vorbilder einer Roswitha, der Landgräfin Elisabeth von Thüringen, ja der geliebten Königin Louise von Preußen wieder erstanden. Darum darf es nicht Wunder nehmen, daß auch auf den jungen dritten Hohenzollernkaiser und seinen Hof, wie auf die neue Zeit der innern Reformen und des weltumfassenden Arbeiters und Forschers in internationalen Fragen auf seine liebmilde junge Kaiserin und die sechs frischen Sprossen am Hohenzollernstamme ein mildes Licht der Sage und der Dichtung glückverheißend sich herabsenken und wiederstrahlend neue Hoffnungen verkünden. Darum jubelte man im Reiche mit dem Kaiser, als zu Weihnachten die Kunde von dem sechsten Prinzen erscholl, und darum grüßte man im jungen Reich im neuen Jahr den jugendlichen Kaiser hell und froh und begeht am heutigen Tage doppelt erfreut nach altem Brauch sein Wiegenfest mit Jubelschall und Freude.

Fast scheint es uns, als müsse man unserem Kaiser gegenüber frühzeitig das herrliche Epitheton jugendlich in seinem nun erreichten, Gott sei Dank — kräftigen Mannesalter verabschieden, denn auch er blickt bereits zurück auf reiche Erfahrungen, nicht nur auf sonniger Höhe, sondern auch in tiefem Schmerz, und in schweren Prüfungen, nicht nur im Glück der Thatenlust und im Glanz der Höhe, sondern auch im Kreise des Lebens und der Arbeit, nicht nur in der Freude des Familienlebens, sondern auch im Kummer des vielgestaltigen Lebens und des Kampfes um das Dasein. In mannigfaltiger Weise und in hervorragendem Maße hat Gott ihn erprobt und bewährt gefunden zum Hort der Gerechtigkeit und zum Schutze deutscher Tugend, zum Führer und Lehrer in den wichtigsten Zeit- und Tagesfragen, zu deren Lösung der dritte Hohenzollernkaiser in Deutschland berufen erscheint.

Daß der Kaiser diese Mission erfaßt hat und voll ausfüllt, giebt uns ein Anrecht, seinen Ehrentag in Hoffnung und Freude mitzufeiern, zumal die Zeit nahe ist, daß er auf den zehnten Jahrestag seiner glücklichen Ehe mit der Kaiserin aus dem schleswig-holsteinischen Fürstenhause zurückblicken kann und mit innerer Befriedigung sich sagen muß, daß er stets nicht nur das Beste gewollt, sondern auch das Gute nach Kräften gethan hat. Einen Mann der That und ein Vorbild der Tugend kann heute schon mit Fug und Recht der Kaiser Wilhelm II. genannt werden, dem man schon in frühester Jugendzeit das Lob der Energie im Streben und des Maßhaltens in seiner vielseitigen Initiative zugesprochen und durch die Ehrentitel eines Kaisers des Friedens und der Arbeit vervollständigt hat.

Der Kaiser ist der Mann der zeitgemäßen inneren Reformen und schließlich ist seine Parole des gegenseitigen Entgegenkommens in der hohen Weltpolitik wie beim Erstreben des inneren Friedens, ist sein konstitutionelles Regiment mit dem Ziel der Versöhnung der Parteien nur die würdige Fortsetzung und Ergänzung seiner weitsichtigen auswärtigen Politik, nachdem er England dem Dreibund angegliedert und selbst Frankreich und Rußland die Friedenshand dargeboten hat. Ein Kaiser wie er, der selbst so fern steht sein eigenes Wort zu drehen und zu deuteln, will auch das Wort Juvenals, das er seinem Kultusminister schriftlich unter sein Bild gesetzt hat: sic volo sic jubeo — nicht gedreht und gedeutelt wissen, denn in Kaiser Wilhelms Sinne wäre es richtig übersetzt: so wünsche ich es, so möchte ich es im allgemeinen Interesse, und es bleibt in milder Auffassung und in versöhnlichem Tone weit entfernt von jenem französischen Worte: Létat c'est moi — der Staat bin ich, — ein Gedanke, der unserem Kaiser so fern liegt, wie der napoleonische Cäsarismus oder der aufgeklärte Despotismus.

Der Kaiser freilich sieht Widerspruch nicht gern, er ist aber geduldig und will vor Allem nicht die Meinung verbreitet wissen, als leihe er sein Ohr irgend einer Partei. Gerade in dieser Hinsicht überrascht er durch Thaten, die übermäßig Vordringendes zurückweisen. So hat der Kaiser manchen Widerstand zeitgemäß beseitigt. Er hat gewisse Grenzen gezogen für die Reaktion und für kirchliche Strebungen, er hat Bismarck, der „Kreuz-Zeitung", Stöcker, den Revolutionären, der Sozialdemokratie, den Kolonialpolitikern, den Widersachern der Schulreform die Bahnen gewiesen und er würde nicht zögern, auch in Glaubens- und Kirchensachen das Vermächtniß des Vaters, der den Protestantismus hochstellte, und des Großvaters, der dem Papst das Recht absprach, sich als Mittler zwischen den Heiland und einen Hohenzollern zu stellen, zu ehren und zur Lebensregel zu machen. Wilhelm II. ist der dritte im Bunde der ersten Hohenzollernkaiser, welche dem Volke die Religion gewahrt sehen wollen; das ist für ihn einfach so selbstverständlich, daß es besonderer Erwähnung nicht bedarf. Selbst nicht bei der wichtigen Schulkonferenz.

Das Lob der Frauen ist ein Ausfluß der ritterlichen Gesinnung des Kaisers, die Anerkennung des Wirkens der Kaiserin eine Folge seiner Hochschätzung des edlen reinen Familienlebens. Alle seine neuen Thaten lassen erkennen, wie der Kaiser eifrig bestrebt ist, den Vätern gleich als Vorbild in allen Tugenden voranzuleuchten, und darin segne und schütze ihn Gott zum Heile des deutschen Vaterlandes! Zum heutigen Tage vereinen wir uns in dem Rufe: Hoch lebe unser Kaiser!

C. H. Berlin, 26. Januar.

### Deutscher Reichstag.

52. Sitzung vom 26. Januar.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: v. Maltzahn-Gültz und Andere.

Das Haus setzt die zweite Berathung des Etats pro 1891—92 fort und zwar mit dem Etat des Reichsschatzamts.

Hierzu liegt folgender Antrag des Abg. Richter (freis.) vor:

„Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, die den Reichsbeamten bei dienstlicher Beschäftigung außerhalb ihres Wohnorts zustehenden Fahrkosten derart zu regeln, daß für Dienstreisen, welche auf Eisenbahnen oder Dampfschiffen zurückgelegt werden, an Stelle der Kilometergelder die für die Fahrkarten thatsächlich verausgabten Beträge vergütet werden."

Der Antragsteller rechtfertigt diesen Antrag. Die Fahrkosten, welche die Beamten für ihre Dienstreisen erhalten, sind noch normirt nach den im Jahre 1848 festgestellten Sätzen. Seit dieser Zeit ist eine wesentliche Ermäßigung der Fahrkosten eingetreten durch die Einführung von Rundreise- und Rückfahrkarten 2c. So erhält zum Beispiel ein Beamter für eine Reise nach Köln 144 Mark, während ein Retourbillet von hier nach Köln nur 60 Mark kostet. Der Antrag will die Tagegelder nicht verändern, allein bei den Fahrkosten handelt es sich um ganz erhebliche Beträge und das Ansehen der Beamten wird dadurch, daß dieselben aus den Dienstreisen gewissermaßen eine Einnahmequelle machen, nicht gefördert. Es dürfte deshalb eine Revision dieser Angelegenheit am Orte sein und es kann hier eine wesentliche Ersparniß herbeigeführt werden.

Abg. Hahn (kons.) tritt der Tendenz des Antrages Richter bei, wünscht aber eine Vorberathung des Antrages in der Budgetkommission nicht seiner Tendenz, sondern seiner Fassung wegen. Es ist richtig, daß die Preise der Eisenbahnfahrkarten wesentlich ermäßigt worden sind und es ist deshalb auch im allgemeinen Interesse eine Revision geboten z. B. auch mit Rücksicht auf Privatpersonen, welche die Reisenkosten zu ersetzen haben. Es wird auch die Frage der Tagegelder der Beamten in Berathung genommen werden müssen.

Staatssekretär von Maltzahn-Gültz: Die Reiseentschädigung und die Diäten der Beamten müssen so hoch bemessen werden, daß dieselben darin einen vollen, ja sogar reichen Ersatz der veranslagten Auslagen erblicken, da sonst manche nothwendige, ja nützliche Reise unterbleiben würde. Wird der Antrag angenommen, so werden die verbündeten Regierungen denselben selbstverständlich in Erwägung nehmen. Ob die Entscheidung aber im Sinne des Antrages ausfallen wird, ist zweifelhaft. Aus dem bisher befolgten System haben sich wesentliche Mißstände nicht herausgestellt. So weit die Verhältnisse zu übersehen sind, bestehen die vom Abg. Richter betonten Mißverhältnisse auch in Preußen. Bei der Beschlußfassung müssen nicht allein die direkten, sondern auch verschiedene indirekte Ausgaben berücksichtigt werden, welche die Beamten bei ihren Dienstreisen haben.

Abg. v. Strombeck (Zentr.) stimmt dem Antrage Richter zu.

Abg. Richter: In jedem Ressort sind einige höhere Beamte vorhanden, deren häufige Dienstreisen nur durch die Gewinne bei den Entschädigungen überhaupt zu erklären sind. Die Regierungen ergreifen nie die Initiative, um Kompetenzen der Beamten herabzusetzen, eben so wenig, wie die Offiziere von selbst darauf verzichtet haben, Rationen zu beziehen für Pferde, die sie nicht haben. Das anzuregen ist Sache des Reichstages.

Abg. v. Kardorff (Rchsp.) weist darauf hin, daß sein vorjähriger Vergleich über den Geldvorrath in Frankreich und den der deutschen Reichsbank ein richtiger gewesen sei, wie sich aus den Verhandlungen über die Interpellation des Abg. Laur in der französischen Kammer ergebe. Die deutsche Bank leide der französischen gegenüber auch an der Beschränkung in der ungedeckten Notenausgabe. Die Rückwirkung unseres Systems zeige sich bei den Anleihen, welche bei uns nicht so glatt gehen, wie in Frankreich. Redner verbreitet sich alsdann eingehend über die Währungsfrage und empfiehlt, die Goldwährung zu verlassen. Er behauptet, daß Frankreich einen leichtern und bessern Kredit habe, als wir, da es im Gegensatze zu uns keine Goldwährung habe. Welche Gefahren die Goldwährung mit sich bringe, zeige die Zurückziehung des russischen Guthabens von 25 Millionen Pfund Sterling bei dem englischen Bankhause Baring und die damit verknüpften Folgen. Nur mit Mühe sei eine Katastrophe vermieden worden. Er ziehe aus dieser Situation die Folgerung, daß wir alle Veranlassung haben, dem Wunsche der Vereinigten Staaten von Amerika entgegen zu kommen und mit ihnen in Verhandlungen einzutreten wegen richtiger Regulirung des Silbers, in Verhandlungen, zu denen die Vereinigten Staaten seit Dezennien bereit seien. Das sei auch nur der einzige Weg, auf dem die agrarischen Zölle beseitigt werden könnten. Er bitte die verbündeten Regierungen, diese Frage in sehr ernste Erwägung zu nehmen.

Abg. Dr. Bamberger (freis.): Der Vorredner hat damit begonnen, sein Bedauern darüber auszusprechen, daß es ihm im vorigen Jahre bei Erneuerung des Bankprivilegiums nicht gelungen sei, durchzusetzen, daß die deutsche Bank nach dem Vorbild der französischen Bank umgewandelt werde. Die deutsche Bank ist aber nach der Form der französischen gestaltet, nur mit den erforderlichen Modifikationen, da die französische Bank eine Staatsbank, die deutsche dagegen eine Aktienbank ist. Die Parallele hinkt also nach allen Seiten hin. Er hat darauf verwiesen, daß die französische Bank das Recht der unbeschränkten Notenausgabe besitze, wir aber aber stehen mit unserm Baarvorrath und Notenumlauf viel besser da, als die französische Bank. Was nun die Währungsfrage anbetrifft, so kann ich wohl im Namen der großen Majorität dieses Hauses erklären, daß wir in diesem Punkte nicht die geringste Beunruhigung empfinden. Wir sind fest überzeugt, daß die verbündeten Regierungen gar nicht an die Möglichkeit denken, in dieser Frage eine Aenderung eintreten zu lassen und es ist eine gewisse Originalität von Herrn v. Kardorff, daß er immer von Neuem glaubt, die Frage der Aenderung hier in Anregung bringen zu müssen. Wie haben sich denn auch alle die früheren Warnungen und Prophezeiungen des Herrn v. Kardorff bewahrheitet? Was hat derselbe früher von den bedauerlich niedrigen Preisen erzählt, welche die Goldwährung zur Folge haben würde? Nun, in diesem Hause hat man sich in dieser Session doch schon sehr viel von Preisen unterhalten, aber nicht von niedrigen Preisen. (Zuruf des Abg. v. Kardorff.) Herr v. Kardorff muß ein schwaches Gedächtniß haben, wenn er seine früheren Reden von „niedrigen" Preisen vergessen haben sollte. (Heiterkeit.) Herr v. Kardorff hat heute wieder empfohlen, mit Amerika in der Währungsfrage zu verhandeln. Was wäre denn eingetreten, wenn wir seinen Rathschlägen gefolgt wären? Amerika hat mit seinen Silberexperimenten eine große Spekulation der Silberbergwerke hervorgerufen. Die Ausnutzung des Silbers durch freie Prägung in Amerika hat nur spekulative Zwecke, keineswegs bezweckt sie die Herstellung guten Geldes. Deutschland befindet sich bei seiner Goldwährung aber gut und hat nur 1879 einen großen Fehler gemacht, indem es die Silberverkäufe sistirte. Die Goldwährung hat überall schöne Fortschritte gemacht. Ein Zeugniß für die Güte unserer Zustände ist es doch, daß wir im Auslande großen Kredit genießen. Wenn Kardorff auf die Zurückziehung von 25 Millionen Pfund Sterling verwiesen hat, so ist dies doch ein Pappenstiel für unsere Verhältnisse. Durch die Zurückziehung von 300 Millionen wird die Welt noch nicht erschüttert werden. Daß die Geschäfts- und Finanzwelt so beunruhigt gewesen ist, wie von Kardorff es dargestellt hat, muß ich entschieden bestreiten. Es hat kein Mensch gefürchtet, daß eine Katastrophe eintreten könnte. Ich weiß überhaupt nicht, weshalb wir uns jetzt zu einer so platonischen Liebe für das Silber bekehren sollen. Gerade die Goldwährung, welche die leichtere Bewegung zuläßt, hat die Krisis des Hauses Baring so schnell überwunden. Ich fühle nicht die geringste Bedrängniß über unsern status quo. Wir haben ein gutes Werk mit der Goldwährung geliefert, das dauerhaft bestehen kann, und ein wenig an diesem Werke mitgearbeitet zu haben, wird immer ein erhebendes Gefühl für mich sein. (Beifall links.)

Staatssekretär v. Maltzahn-Gültz erwidert dem Abg. von Kardorff, daß eine Erschütterung unserer Bank- und Goldverhältnisse keineswegs eingetreten sei. Eine offizielle Aufforderung seitens der Vereinigten Staaten an Deutschland wegen Regulirung der Silberfrage sei gar nicht ergangen, für uns liege gar keine Veranlassung vor, in solche Verhandlungen einzutreten. Unser Goldwährungssystem sei allerdings noch ein unvollkommenes, die Silberverkäufe seien seit 1879 sistirt. Daß diese Unvollkommenheit einen schädigenden Einfluß auf die deutschen Verhältnisse gehabt hätte, so daß eine Aenderung nothwendig würde, sei nicht erwiesen und die verbündeten Regierungen hätten nicht die Absicht, zur Zeit irgend eine Aenderung in der Währungsfrage vorzunehmen.

Präsident der Reichsbank Koch weist zunächst nach, daß die Befürchtungen, die sich an die Beschränkung der Notenausgabe der Reichsbank geknüpft hätten, sich nicht erfüllt hätten. Die Baarzahlungen spielten im Geldverkehr jetzt doch auch nur eine sehr kleine Rolle gegenüber dem Giroverkehr, der im letzten Jahre bei der Reichsbank allein 79,000 Millionen Mark betrug. Unsere Noten seien zu 85 Proz. mit Gold gedeckt, die Frankreichs nur mit 36 Proz. Noch stets habe die Reichsbank alle ihre Zahlungen in Gold leisten können, während in Frankreich Zahlungen in Gold von der Bank nur sehr spärlich geleistet würden. Die russischen Guthaben betrugen im Ganzen 600 Millionen Mark, wovon nur 80 Millionen auf Deutschland kamen. Es sei doch auch wesentlich, wenn fremdes Geld bei uns stehe, es bedeute dies doch Vertrauen zu unsern Geldverhältnissen. In keinem Falle liege für Deutschland Veranlassung vor, seine Währungsverhältnisse zu ändern. (Beifall.)

Abg. Dr. v. Frege (kons.) begreift es wohl, daß der Staatssekretär keine Veranlassung gehabt habe, mit den Vereinigten Staaten offiziell in Verbindung zu treten, aber er bedauere, daß derselbe sich über die Bewegung nicht unterrichtet habe, welche in weiten Kreisen des Volks und nicht in den schlechtesten über diese Frage herrsche. Es werde in den nächsten Jahren unbedingt zu einem internationalen Kongreß über die Silberfrage kommen und er wünsche, daß Deutschland dann nicht unvorbereitet sei. Viele Bevölkerungsklassen in Deutschland hätten ein dringendes Interesse an der Wiederherstellung der Silberwährung. Wenn der Präsident der Reichsbank sich darauf berufen habe, daß wir sofort Geld haben können, wenn wir zu einer Erhöhung des Diskonts schreiten, so möge derselbe nur bedenken, was eine Erhöhung des Diskonts für weite Kreise bedeute. Die Bedenken des Herrn v. Kardorff seien von keiner Seite beseitigt worden. Der Hinweis auf das blühende England mit seiner Goldwährung sei ein verfehlter, denn die Verhältnisse daselbst seien wegen der indischen Kolonien ganz andere. Die Bewegung in Amerika sei keine bloße Spekulationsbewegung, sie sei dieselbe, die wir seit einem Jahrzehnt in Europa und Amerika sehen, sie sei eine berechtigte, der Fehler der Amerikaner bestehe nur darin, daß sie die Sache nicht im eigenen Lande regeln wollen, während dieselbe wohl nur durch internationale Vereinbarungen geordnet werden könne.

Abg. v. Kardorff erwidert dem Abg. Bamberger, daß das Silber im Kriege immer noch mehr werth sei, als gar kein Geld.

Die Diskussion wird geschlossen, der Antrag Richter an die Budgetkommission gewiesen, der Etat bewilligt.

Bei dem Dispositionfonds des Kaisers zu Gnadenbewilligungen aller Art, 3,000,000 Mark, befürwortet Abg. Dr. Buhl (natl.) eine Erhöhung dieses Fonds, weil aus demselben eine Versorgung der Invaliden und der Hinterbliebenen von Militärpersonen durch Gnadenpensionen erfolge.

Abg. Rickert (freis.) wünscht eine gesetzliche Regelung der Versorgungsfrage, erklärt sich aber gegen eine Erhöhung dieses Fonds. Er müsse dagegen protestiren, daß aus dem Hause zu einer Erhöhung des Fonds gedrängt werde, obwohl die Regierung dies nicht verlange.

Staatssekretär v. Maltzahn-Gültz erklärt, daß die Zuwendung von Gnadenpensionen an Militär-Invaliden und deren Relikten den größten Theil dieses Fonds in Anspruch nehme, so z. B. im vorigen Jahre über $2^1/_2$ Millionen.

Abg. Dr. Buhl erwidert, daß die erhöhten Anforderungen an diesen Fonds zu dem Wunsche nach Erhöhung Veranlassung gegeben habe.

Der Fonds wird bewilligt, ebenso der Rest des Etats des Reichsschatzamtes.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Mittwoch 1 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der Berathung des Etats.

Schluß gegen 5 Uhr.

C. H. Berlin, 26. Januar 1891.

### Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

8. Sitzung vom 26. Januar.

Präsident Herzog v. Ratibor eröffnet die Sitzung um 12 Uhr.

Am Ministertische: Herrfurth, v. Maybach, v. Schelling und Kommissare.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist die Interpellation des Herrn v. Woyrsch: „ob und welche Maßregeln die königl. Staatsregierung gegen das drohende ganz außergewöhnliche Hochwasser mit einem wohl noch nicht dagewesenen Eisgang angeordnet hat?"

Nach kurzer Begründung dieser Interpellation durch den Interpellanten Herrn v. Woyrsch erklärt Minister v. Maibach: Die Staatsregierung hat die Eiswehren und Hochwasserwehren mobil gemacht. Es ist eine Organisation ins Leben gerufen, nach welcher den Oberpräsidenten die einheitliche Leitung der zur Bekämpfung der Gefahren zu ergreifenden Maßregeln übertragen ist nach der Ueberzeugung, daß in diesen Fällen eine einheitliche Leitung eine absolute Nothwendigkeit ist. Der Minister verliest die für die betheiligten Beamten und Behörden erlassene Instruktion und knüpft daran die Mittheilung, daß er am 10 d. M. eine Verfügung erlassen, worin er die Behörden aufgefordert habe, mit den erforderlichen Anträgen rechtzeitig an die Staatsregierung heranzutreten. Die eingerichteten Eiswehren sind bei allen Strömen bereits in Aktivität und zwar unter Unterstützung durch Militär. Es ist auch auf diplomatischem Wege mit der niederländischen Regierung unterhandelt, dafür zu sorgen, daß die Mündungen der Flüsse freigehalten werden und es ist von dort eine zusagende Antwort gekommen. Nach den der Regierung bisher zugegangenen Nachrichten ist noch keine Ursache, besondere Besorgnisse zu hegen. Es ist zu erwarten, daß die Beamten an Ort und Stelle ihre volle Schuldigkeit thun, die Telegraphenämter haben Tag und Nacht Dienst, um die erforderlichen Nachrichten in jedem Augenblick befördern zu können. Die Regierung hofft, daß der Eisgang verhältnißmäßig günstig verlaufen wird, bei dem Rhein, der Weser, Elbe und Oder ist dies mit Sicherheit anzunehmen, bei der Weichsel sind alle Vorkehrungen getroffen. Was menschenmöglich ist, wird also geleistet werden, die Hauptsache aber ist, daß der liebe Gott uns hilft. (Beifall.)

Eine Besprechung der Interpellation findet nicht statt.

Der Gesetzentwurf betreffend die Heranziehung der Fabriken mit Vorausleistungen für den Wegebau in der Provinz Brandenburg passirt nach den Vorschlägen der Kommission.

Das Gesetz über die Vereinigung der Insel Helgoland mit der preußischen Monarchie wird ohne Debatte einstimmig angenommen.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung unbestimmt.

Schluß 2 Uhr.

Abgeordneten-Haus.

21. Sitzung vom 26. Januar.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Am Ministertische: v. Goßler, v. Schelling und Kommissare.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist die zweite Berathung der Novelle zur Kirchengemeinde- und Synodalordnung für die sechs östlichen Provinzen.

Der Gesetzentwurf wird ohne Diskussion angenommen, ebenso der Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung eines Amtsgerichts in der Stadt Kirn.

Es folgt die erste Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Emeritirungsordnung für die evangelisch-lutherische Kirche der Provinz Schleswig-Holstein.

Die Abgg. Jürgensen (natl.) und von Bülow-Eckernförde (kons.) erklären, daß die Vorlage einem Bedürfniß der Provinz Schleswig-Holstein entspreche und beantragen zweite Berathung im Plenum.

Das Haus beschließt demgemäß.

Bei dem folgenden Gegenstande der Tagesordnung, erste Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Abänderung des § 79 des Ausführungsgesetzes vom 24. April 1878 zum deutschen Gerichtsverfassungsgesetz, beantragt

Abg. Brandenburg (Ztr.) die Absetzung von der heutigen Tagesordnung. Es liege dem Hause nicht der Entwurf der Regierung vor, sondern der Beschluß des Herrenhauses, der weit über den Entwurf der Regierung hinaus gehe und dem Wesen der Amtsgerichte entgegentrete. Das Haus kenne die Motive des Herrenhausbeschlusses nicht, weil der stenographische Bericht über die Sitzung noch nicht vorliege. Nach den Zeitungsberichten seien im Herrenhause von dem Präsidenten v. Holleben Vorwürfe gegen die Amtsrichter erhoben worden, denen vom Regierungstische nicht entgegengetreten sei und gegen welche energisch Protest zu erheben alle Veranlassung vorliege.

Die Abgg. Jürgensen, Korsch (kons.) und Czwalina (freis.) unterstützen den Antrag des Abg. Brandenburg, der vom Hause angenommen wird.

Der Bericht über die Ausführung von Bestimmungen der Eisenbahnverstaatlichungs-Gesetze wird durch die Kenntnißnahme für erledigt erklärt und ist die Tagesordnung damit erschöpft.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Mittwoch 11 Uhr.

Tagesordnung: Interpellation Motty, betr. das Auswanderungswesen, Initiativanträge und kleinere Vorlagen. Antrag Korsch, betr. den Handel mit Lotterieloosen 2c.

Schluß $11^3/_4$ Uhr.

### Deutschland.

**Berlin**, 26. Januar. Bei Sr. Majestät dem Kaiser fand gestern ein Diner von 30 Gedecken statt, an welchem Se. kaiserl. und königl. Hoheit der Erzherzog Eugen von Oesterreich, Se. königl. Hoheit der Herzog von Genua, Ihre kaiserl. Hoheit die Herzogin Wera von Würtemberg, Ihre Hoheiten der Herzog und die Herzogin Friedrich Ferdinand zu Schleswig-Holstein nebst Gefolge und resp. Ehrendienst, sowie der Vertreter der Königin-Regentin der Niederlande Vize-Admiral Jonkheer von Capellen und dessen Begleiter Korvetten-Kapitän von Kris und außerdem auch noch der Legationssekretär von Salza und Lichtenau 2c. theilnahmen. Abends beehrte Se. Majestät der Kaiser das Berliner Theater. Am heutigen Vormittage empfing Se. Majestät der Kaiser den Staatsminister von Bötticher und den Staatssekretär des Aeußern Frhrn. von Marschall zu kurzen Vorträgen.

— Dem zwischen der Staatsregierung und den Vertretern der konservativen Partei abgeschlossenen Kompromiß über die §§ 2 und 126 der Landgemeinde-Ordnung sind nunmehr auch die Nationalliberalen beigetreten. Die vereinbarte Fassung beider Paragraphen wird demgemäß für die zweite Lesung der Vorlage in der Kommission als gemeinsamer Antrag der konservativen, freikonservativen und nationalliberalen Mitglieder eingebracht werden.

— Gleich den Reichstelegraphenanstalten sind auch die in den Hochwassergebieten liegenden preußischen Eisenbahntelegraphenanstalten angewiesen worden, für die Zeit des Hochwassers Nachtdienst einzurichten und Hochwasser-Telegramme anzunehmen und weiter zu befördern.

— Die nach dem Reichs-Militär-Etat zu errichtende provisorische Kriegsschule in Hersfeld wird nach Genehmigung des Etats zum 1. Mai d. J. ins Leben treten.

**Posen**, 26. Januar. Aus Labiau wird amtlich telegraphirt: Die Nachricht von der Ergreifung der Raubmörder Pawlak und Wyrostkiewicz ist vollständig grundlos.

**Braunschweig**, 26. Januar. (W. T. B.) Die Generalkommission der hiesigen Sozialdemokraten hat beschlossen, in diesem Jahre von einer Feier des 1. Mai abzusehen, dagegen eine solche am ersten Sonntage im Mai zu veranstalten.

**Bremen**, 26. Januar. (W. T. B.) Das Eis der Weser ist bei der Stadt durch Pioniere gesprengt worden.

**Holzminden**, 26. Januar. (W. T. B.) Die Weser ist bereits weit über die Ufer gestiegen und führt große Mengen Eis mit sich. Bei dem starken Westwinde ist ein weiteres Steigen zu erwarten.

**Köln**, 26. Januar. Auf Mosel, Saar, Sauer, Nahe, Ruhr, Wupper, Werre, Lippe, Ems und Aa hat der Eisgang begonnen. In Elberfeld, Münster in Westfalen und Gelsenkirchen sind die Straßen überschwemmt. Das Rheineis hat sich nach kurzer Bewegung bei Ruhrort wieder gestellt. Der Rhein und seine Nebenflüsse sind in starkem Steigen begriffen. Die Bahnstrecke Lindern-Heinsberg ist durch Hochwasser gesperrt.

**Köln**, 26. Januar. Das Emsgebiet zwischen Telgte und Rheine ist überschwemmt. Der Einsturz der Provinzialbrücke bei Telgte wird befürchtet. Lippe und die Steverniederung in der Gegend von Haltern sind überschwemmt. Im Münsterlande wiederholen sich allenthalben die November-Katastrophen. Brücken werden fortgeschwemmt und Bahndämme durchbrochen. Heute tritt die Teut bedeutend zurück. Das Eis des Niederrheins von Wesel bis nach Holland ist ohne Unfall abgetrieben. Um 9 Uhr Morgens hat sich das Eis des Rheins bei Emmerich wieder gestellt.

**Köln**, 26. Januar. (W. T. B.) Die „Kölnische Volks-Zeitung" veröffentlicht einen vom 4. Oktober 1890 vom Süduser des Viktoriasees datirten Brief des Missionars Schynse, welcher der Expedition Emin Paschas zum Viktoriasee vorauszog. In dem Briefe werden die Verwüstungen erwähnt, welche die Wangoni in ganz Unyamwesi anrichteten. Schynse schreibt, daß der Marsch unter deutscher Flagge ohne Schwierigkeiten vor sich gehe, wo derselbe früher große Opfer forderte, und daß die Häuptlinge sich überall zuvorkommend betragen.

**Köln**, 26. Januar. Der Rhein ist seit gestern um 1,25 Meter gestiegen. Die Mosel steht seit 6 Uhr Morgens. In Trier beträgt der Wasserstand nach der „Köln. Ztg." 3,32. Starker Eisgang, das Wasser fällt. Wupper und Sieg haben bei der gestrigen Ueberschwemmung große Verheerungen auf dem ganzen Flußgebiet angerichtet. Das seit gestern Abend eingetretene leichte, klare Frostwetter wirkt hemmend auf ein allzu starkes Anwachsen des Rheinstromes.

**Essen a. d. Ruhr**, 26. Januar. (W. T. B.) Eine der „Rhein.-Westf. Ztg." von zuständiger Seite gewordene Mittheilung besagt: Die Explosion schlagender Wetter auf der Zeche „Hibernia" bei Gelsenkirchen kostete 52 Beamten und Arbeitern das Leben; darunter sind 3 Vermißte inbegriffen, welche noch nicht unter den Trümmern hervorgezogen sind. Außerdem sind 4 Arbeiter schwer und 8 leicht verwundet. Die Verlustziffer ist niedriger als die bisher angegebene, weil unter den im Lazareth aufgenommenen Bergleuten sich viele befanden, die nur ganz unbedeutend verletzt waren und schon wieder entlassen sind. Die Wirkungen der Explosion, deren Ursache und Heerd bisher nicht aufgefunden werden konnte, waren bis in die unmittelbare Nähe der Schächte verheerende, die Strecken und Baue waren stark verbrochen.

**Gelsenkirchen**, 26. Januar. (W. T. B.) In Folge der Ueberschwemmung des Schalker Gaswerks ist die hiesige Stadt und Umgegend sowie der hiesige Bahnhof seit vergangener Nacht ohne Gas.

**Aachen**, 26. Januar. (W. T. B.) Das Eisenbahn-Betriebsamt meldet: In Folge von Ueberschwemmungen ist die Eisenbahnstrecke Lindern-Heinsberg an mehreren Stellen unterspült; der Betrieb mußte deshalb auf derselben eingestellt werden, wird vielleicht schon morgen wieder aufgenommen werden können.

## Schweiz.

**Bern**, 26. Januar. (W. T. B.) Im Kanton St. Gallen wurde im dritten Wahlgang der demokratische Kandidat Steiger mit 5694 Stimmen zum Mitglied des Nationalraths gewählt. Der Kandidat der Liberalen, Suter, bisher Präsident des Nationalraths, erhielt 5524 Stimmen.

**Zürich**, 26. Januar. (W. T. B.) In einer hier stattgehabten Konferenz der schweizerischen Arbeiterverbände wurde beschlossen, den 1. Mai als Arbeiterfeiertag zu betrachten und auf den zehnstündigen Normal-Arbeitstag hinzuwirken.

## Frankreich.

**Paris**, 26. Januar. Gemäß Vereinbarung der Eisenbahn-Gesellschaften mit dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten betreffs der Eiltransporte ist der Fahrpreis für Reisende dritter Klasse von 6,07 Centimes auf 4,09 per Kilometer herabgesetzt worden.

Seit zwei Tagen treiben auf der Seine gewaltige Eisschollen. Gestern wurde ein Waschhaus auf der Seine vom Treibeise ergriffen. Kaum hatten sich die 20 darin beschäftigten Waschfrauen und die Familie des Wäschereibesitzers gerettet, als das Haus versank.

## Großbritannien und Irland.

**London**, 25. Januar. Wie aus Washington gemeldet wird, hat Dr. Salmon, der als Direktor des Viehprüfungsbureaus und vieljähriges Mitglied der Kommission für Trichinosis den Ruf eines Sachverständigen genießt, einem Berichterstatter gegenüber die Richtigkeit der Mittheilung des Staatssekretärs von Böttticher im deutschen Reichstage, daß sieben Prozent der amerikanischen Schweine trichinös seien, entschieden bestritten. Dr. Salmon erklärte nachdrücklich, seit 1883 wäre unter den amerikanischen Schweinen kein einziger Fall von Trichinose konstatirt worden. Derselbe fügte hinzu, die Unterhandlungen mit Frankreich wegen der Einfuhr amerikanischer Schweine dürften sehr bald und zwar in einem für Nordamerika günstigen Sinne abgeschlossen werden.

Der „Newyork Herald" veröffentlicht einen Leitartikel über die Behringmeer-Frage, in welcher in entschiedenstem Tone gegen Kanada vorgegangen wird, weil es fortwährend sich in die englisch-amerikanischen Unterhandlungen einmische. Wenn England Kanada keinen starken Zaum anlege, so werde letzteres früher oder später Nordamerika in einen Krieg mit England verwickeln.

Ein kanadischer Minister bemerkte gegenüber einem Berichterstatter, Nordamerikas Beschwerde darüber, daß es nicht zur Theilnahme an der Ausstellung in Jamaika aufgefordert worden, sei um so lächerlicher, als die Union den internationalen Anstand so sehr verlassen habe, daß sie nicht einmal Kanada zur Betheiligung an der Welt-Ausstellung in Chicago eingeladen habe. Bezüglich der letzteren verlautet, daß der Präsident des Ausstellungs-Komitees, Gage, sein Amt niedergelegt habe.

**London**, 25. Januar. (W. T. B.) In Greenock drang in vergangener Nacht ein Haufen ausständischer Eisenbahnbediensteter in ein Wirthshaus, in welchem sich mehrere an ihrer Statt in den Eisenbahndienst eingestellte Arbeiter befanden, und suchte einen der letzteren mit Gewalt vor das Zentral-Streikbureau zu führen. Der Polizei, welche die Wegführung des Arbeiters hindern wollte und von einem mehrere 100 Mann starken Haufen thätlich angegriffen wurde, gelang es mit Hülfe herbeigeeilter Verstärkungen erst gegen 2 Uhr Morgens, die Tumultuanten zu zerstreuen. Mehrere der Polizeibeamten sind durch Steinwürfe nicht unerheblich verletzt, einer derselben ist schwer verwundet.

Die Delegirten der Eisenbahnbediensteten der Great-Western-Eisenbahn hielten in Gloucester eine Versammlung ab und erklärten, nachdem sie sich vorher mit ihren Auftraggebern berathen hatten, die Antwort der Direktoren der Great-Western-Eisenbahn auf ihre Forderung von täglich zehnstündiger Dienstzeit an den 6 Wochentagen für ungenügend.

**London**, 26. Januar. Erkundigungen ließen heute Mittag Bradlaughs Zustand als hoffnungslos erscheinen. Die schottischen Eisenbahn-Kompagnien erwirkten die Beschlagnahme der Streikfonds wegen Kontraktbruchs der Ausständigen. Es waren wenig Fonds vorhanden, doch scheint die Zahlung der Streikgelder für die nächste Woche zweifelhaft.

## Rußland.

**Petersburg**, 26. Januar. (W. T. B.) Gestern hat in Gegenwart des Kaisers, der Kaiserin und anderer Mitglieder des kaiserlichen Hauses, sowie des Prinzen Wilhelm von Baden und seines Sohnes die Taufe des Sohnes des Großfürsten Konstantin Konstantinowitsch, des Prinzen Konstantin, stattgefunden.

**Petersburg**, 26. Januar. (W. T. B.) Gutem Vernehmen nach wird in diesem Frühjahr mit dem Bau der Eisenbahn Wladiwostok-Chabarowka zuverlässig begonnen werden.

**Helsingfors**, 26. Januar. (W. T. B.) Der finnische Landtag ist mit nachstehendem kaiserlichen Manifest eröffnet worden: „Repräsentanten des finnischen Volkes! Unter unablässiger Fürsorge für alle Meine treuen Unterthanen habe Ich für gut befunden, Euch zu dem jetzt beginnenden Landtage zu berufen, um die Entwürfe einiger neuer Gesetze und die finanziellen Maßnahmen für das Land zu berathen. Gleichzeitig habe Ich, um Euch die Beschaffung von Mitteln zur Beendigung des Baues der Karelischen und Björneborgschen Eisenbahn zu erleichtern, anbefohlen, aus den Ueberschüssen der Staatsfonds 6½ Millionen Mark als Fonds für Kommunikationen abzulassen. Indem Ich Euch eine erfolgreiche Erledigung des Auftrages, mit welchem Ich Euch betraut habe, wünsche, erkläre Ich den Landtag für eröffnet."

## Stettiner Nachrichten.

**Stettin**, 27. Januar. Dem hiesigen Verein ehemaliger Pioniere ist die Erlaubniß zur Führung einer Fahne ertheilt worden. Derselbe ist bereits im Besitz einer solchen, und wird die Weihe voraussichtlich am 15. März d. J. in der „Philharmonie" stattfinden.

— Wir machen nochmals auf die heute im Stadt-Theater stattfindende Fest-Vorstellung zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät, bei welcher Gelegenheit „Kolberg 1807" zu kleinen Preisen zur Aufführung gelangt, hiermit aufmerksam und bemerken noch, daß auf allerhöchsten Befehl im königlichen Schauspielhause in Berlin dieselbe Vorstellung stattfindet.

* Gestern Abend fand der übliche Zapfenstreich statt, zu dem sich trotz des nicht zu günstigen Wetters eine große Menschenmenge eingefunden hatte, welche die Spielleute und die Musik durch die Straßen begleitete. Heute früh erfolgte große Reveille. In einigen Kirchen finden Vormittags Festgottesdienste statt.

* Auf der Rostocker Brigg „M. B. Cohn", am Danzig an der Wiesenseite gelegen, ist vorletzte Nacht in der Kajüte eingebrochen, doch ist bis jetzt noch nicht festgestellt, was gestohlen worden ist.

* Auf dem Hause Schillerstraße 12 war der Arbeiter Wegner aus Unterbredow damit beschäftigt, den auf demselben sich befindenden Schnee fortzuschaffen. Als Wegner von dem Dache aus auf eine Leiter steigen wollte, glitt diese ab, so daß W. zur Erde fiel und sich einen Bruch des rechten Unterschenkels oberhalb des Knöchelgelenks zuzog. Der Bedauernswerthe mußte nach dem neuen Krankenhause geschafft werden.

* Die Nachtwächter hatten vorgestern Nachmittag im C. Malchow'schen Lokale, Breitestraße Nr. 8, eine Versammlung, in welcher sie eine Petition an den Magistrat beschlossen betreffs Zulage des Gehaltes.

* In der Nacht zum Sonntag sind Diebe in das Musik-Instrumenten- und Spielwaaren-Geschäft von H. Lorenz, kleine Oderstraßen- und Hünerbeinerstraßen-Ecke, eingedrungen, wahrscheinlich durch ein kleines Fenster vom Hofe aus, und haben zunächst die Ladenkasse, die aber nur den geringen Betrag von 2,70 Mark enthielt, an sich genommen. Was an Gegenständen in deren Hände gewandert, ist noch nicht festgestellt.

# Das Kaiserfestspiel.

Stettin, 27. Januar.

Der hiesige Lehrerverein, dessen Initiative wir bereits die Aufführung des Herrig'schen Lutherfestspiels zu danken hatten, war es auch, welcher die erste Anregung zur Aufführung des Kaiserfestspiels in unserer Stadt gab, und er fand bei den Spitzen der Behörden und in allen Kreisen der Bürgerschaft so lebhafte Unterstützung, daß in verhältnißmäßig kurzer Zeit alle Schwierigkeiten überwunden und gestern Abend als würdigste Vorfeier von Kaisers Geburtstag bereits die erste Aufführung des patriotischen Werkes erfolgen konnte. Es war keine kleine Aufgabe, welche sich der Verein und mit ihm die Leiter des Festspiels, Herr Oberregisseur Fr. Treller aus Kassel, damit gehabt hatte, aber dank dem Entgegenkommen der Behörden und der aufopfernden Bereitwilligkeit einer großen Anzahl Stettiner Damen und Herren ist diese Aufgabe trefflich gelöst worden, denn die gestrige Aufführung des patriotischen Festspiels war für alle Anwesende von tiefer, ergreifender Wirkung, es war eine patriotische Huldigung, wie solche zum Vorabend von Kaisers Geburtstag nicht schöner ersonnen werden konnte. — Das von Dr. Wilhelm Falckenheiner verfaßte Festspiel trägt den Titel „Hohenstaufen und Hohenzollern, oder: „Kaiser Rothbarts Erwachen im Kyffhäuser", und führt uns in Wort und Bild die bedeutendsten Episoden aus der Geschichte unseres Vaterlandes und unseres Herrscherhauses vor, zu welchen die Einleitung und erklärenden Verbindungen neben einem Herold von der bedeutenden Gestalt der deutschen Heldensage, dem „getreuen Eckart" gesprochen werden. — An Stelle der Ouverture wird das Stück durch eine patriotische Komposition „Deutsche Fantasie" von A. Krug eingeleitet. Das erste Bild führt uns sodann nach einem Saal der Kaiserpfalz zu Gelnhausen, woselbst der eben Kaiser gewordene Friedrich I., der Kaiser Rothbart, von seiner Jugendliebe Gela Abschied nimmt.

Das zweite Bild zeigt uns Kaiser Rothbart auf dem Reichstage zu Erfurt, umgeben von den Fürsten und Würdenträgern des Reiches, wie er Heinrich den Löwen, Herzog von Sachsen, in Folge dessen Selbstüberhebung in Acht und Bann erklärt und dann seiner Umgebung sein Testament kund giebt. Nach diesem Bild erscheint ein Harfner und singt das bekannte Lied „Der alte Barbarossa rc."; am Schlusse des Gesanges theilt sich der Vorhang und wir sehen Kaiser Rothbart im Kyffhäuser.

Das nächste Bild versetzt uns in die Zeit des großen Kurfürsten, und zwar führt es uns dessen Einzug in Stettin an der Seite Derfflingers vor, wir sehen den Empfang desselben durch den Bürgermeister und die Bürgerschaft, sowie die Ehrenjungfrauen der Stadt Stettin. Der große Kurfürst nimmt die Huldigung derselben an und verspricht der Stadt, ein humaner und gerechter Herrscher zu sein.

Das 5. Bild spielt im 18. Jahrhundert und stellt eine Scene nach der Schlacht bei Roßbach dar, ein wirkungsvolles Schlachtenbild, bei welchem die Figuren Friedrich des Großen und des Generals Seydlitz im Vordergrund stehen. — Dann folgt im nächsten Bilde eine Episode aus den Freiheitskriegen, die Landwehr von 1815 jubelt den volksthümlichen Gestalten von Blücher und Stein zu. — Die ferneren Bilder erinnern an die bei uns Allen noch im Gedächtniß stehenden Kriegstage von 1870—71, welchen die Wiedererstehung des deutschen Reiches zu danken war. Zunächst wird uns eine Straßenscene vom Jahre 1870 vorgeführt, durch welche die Begeisterung veranschaulicht wird, welche bei Alt und Jung, bei allen Ständen die Kriegserklärung hervorruft und im nächsten Bild werden wir durch eine von Herrn Treller sehr effektvoll arrangirte Scene aus der Schlacht von Sedan in das Kriegsleben versetzt, wir sehen wildes Kampfgetümmel und entsprechende Musik erhöht noch den Eindruck der Scenerie. — Im 9. Bilde ist der Krieg beendet und von den Ihrigen empfangen, kehren die Krieger in die Heimath zurück; im Hintergrund erscheint die „Germania" und verkündet dem alten Barbarossa seine Erlösung aus dem Kyffhäuser.

Das Schlußbild endlich ist eine Kaiser-Ovation auf der Bühne, die Büsten Kaiser Wilhelm I., Kaiser Friedrichs und Kaiser Wilhelm II., daneben die segnende Germania, umgeben von den Hauptgestalten aus der Hohenzollernzeit, während im Vordergrunde die Truppen der verschiedenen Zeitalter Aufstellung gefunden haben; der Herold begrüßt die Herrscher, um schließlich Kaiser Wilhelm II. eine Huldigung mit den Worten darzubringen:

„Wir huld'gen Dir, dem Enkel und den Sohn,
Der heute ziert den deutschen Kaiserthron,
Geschmückt mit grünem Kranz, aus dem das Licht
Des goldnen Oelzweigs friedekündend bricht,
Du lebst und lebst für uns, und wir sind Dein!
Treue um Treue soll die Losung sein.
Gott schütze Dich, Gott stärke Deine Kraft,
Die, kriegsgerüstet, Friedenswerke schafft.
So rufen wir, um Deinen Thron geschaart:
„Dem Kaiser Heil", nach treuer deutscher Art.
Es lebe Kaiser Wilhelm, lebe hoch
Zum Heil des Reichs! Hoch und allzeit hoch!"

Die Mitwirkenden waren durchweg mit Lust und Eifer bei der Sache, und wenn man in Erwägung zieht, daß es nur Dilettanten sind, welche ihre Kräfte für das Festspiel einsetzen, so kann man der ganzen Darstellung volle Anerkennung zollen, besonders gebührt solche den Darstellern der beiden Hauptrollen, des Herold (Herr Lotze) und des getreuen Eckart (Herr Kröger), welche mit Verständniß und markiger Kraft ihre Partien zur vollen Wirkung brachten. Das Orchester ist aus der Kapelle des hiesigen Pionier-Bataillons und der Kapelle der Zentralhallen zusammengesetzt und führte den instrumentalen Theil mit Präzision durch; der Chor unter Leitung des Herrn Prof. Dr. Lorenz besteht aus mehr als 100 Sängern und wurden die vierstimmigen Männerchöre von demselben rein und voll zum Vortrag gebracht. Chor und Orchester sind rechts von der Bühne aufgestellt; wir halten diese Aufstellung jedoch bei den Raumverhältnissen der Zentralhallen nicht für praktisch, glauben vielmehr, daß die Placirung bei den Lutherfestspielen — Orchester vor der Bühne, Chöre auf der Fremdenloge — bei Weitem vortheilhafter war, denn damals hatten die Töne auf allen Plätzen die gleiche Wirkung, bei der jetzigen Aufstellung ist dies nicht der Fall. — Was den Gesammteindruck des Festspiels betrifft, so ist derselbe ein nachhaltiger, von Bild zu Bild steigt das Interesse des Publikums, und als das Schlußbild erschien und der Herold zum Hoch auf Se. Majestät aufforderte, erhob sich Alles von den Plätzen und stimmte begeistert ein und volltönig erschallte der Gesang von „Heil Dir im Siegerkranz" durch die weiten Räume. Eine sehr gute Wirkung erzielten bei den Schlachtenbildern die frischen, munteren Soldatenlieder, welche von Mannschaften der hiesigen Regimenter gesungen wurden, die Einstudirung derselben hatte der Kapellmeister der Pionier-Kapelle, Herr Bluhm, übernommen. Ueberhaupt fanden diese Schlachtenbilder den meisten Beifall. Sehr gut waren die Charaktermasken der im Festspiel vorkommenden hervorragenden Fürsten und Staatsmänner getroffen, so der alte Barbarossa, der Große Kurfürst, Friedrich der Große, Derfflinger, Seydlitz, Blücher und Freiherr v. Stein. Einzelne derselben wurden bei ihrem Auftritt stürmisch begrüßt.

Jedenfalls gebührt allen denen, welche sich durch Arrangement und Mitwirkung an dem Festspiel betheiligten, Dank, daß es Ihnen gelungen ist die Aufführung in so trefflicher Weise zu ermöglichen. Mögen nun auch die Bewohner Stettins und der Provinz durch zahlreichen Besuch dazu beitragen, daß das Festspiel ganz seinen Zweck erfüllt und für wohlthätige Werke ein Ueberschuß erzielt werde. **Die Hoffnung ist nicht ausgeschlossen daß Se. Majestät noch in dieser Woche Stettin besucht**, und gewinnt dann das Festspiel noch ein höheres Interesse. Der gestrigen Aufführung wohnten auch die Herren Ober-Präsident Graf Behr-Negendank, Polizei-Präsident Graf Stolberg und Landes-Direktor Frhr. v. d. Goltz bei.

## Aus den Provinzen.

†† **Tempelburg**, 25. Januar. Der Schneesturm, welcher in voriger Woche in hiesiger Gegend die Landwege theilweise unpassirbar gemacht hatte, hat auch hier ein Menschenleben zum Opfer gefordert. Der Arbeiter August Kühl aus Hundskopf, einem 7½ Kilometer von hier entfernten Dorfe, war zum Besuch bei seiner Tochter, der Frau Ackerbesitzer Henriette Bülow, auf hiesigem Abbau gewesen und hatte am Dienstag zu Fuß die Heimreise nach Hundskopf angetreten. Bei dem Schneegestöber und den total verschneiten Wegen ist derselbe jedenfalls verirrt, und ist ermattet liegen geblieben und erfroren, da höchstwahrscheinlich die überangestrengten Kräfte den bereits 56 Jahre alten, sonst ordentlichen und nüchternen Mann, verlassen haben. Die Leiche wurde in der Nähe bei Klein-Stüdnitz, einige Kilometer seitwärts von Hundskopf, aufgefunden und, nachdem die gerichtliche Leichenschau Tags zuvor stattgehabt, gestern auf dem hiesigen evangelischen Friedhofe beerdigt. — Das hiesige Wassermühlengrundstück — genannt Stadtmühle — bisher dem Mühlenbesitzer Herrn Friedrich Buchholz gehörig, ist durch Tauschvertrag in den Besitz des Herrn Gutsbesitzers Theodor Raasch zu Abbau Knacksee übergegangen. Herr Raasch ist von Fach Müller und übernimmt Herr Buchholz das zu Abbau Knacksee belegene Grundstück. Der Besitzwechsel findet bereits zum 1. Februar cr. statt.

4 **Greifenberg i. P.**, 25. Januar. Der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers wird hier in beiden Kirchen durch einen Vormittagsgottesdienst festlich begangen werden und der Kriegerverein demselben in der St. Marienkirche beiwohnen. Dann finden im Hotel Lipke sowie im Hotel Scheltz Festessen zu Ehren des Tages statt, und am Abend werden die verschiedenen Vereine Festkommerse abhalten. — Die diesjährige ordentliche Distriktsversammlung der Mitglieder der Greifswalder Versicherungs-Gesellschaft für den Kreis Greifenberg wird am 16. Februar c., Vormittags 11½ Uhr, diesmal in Treptow abgehalten werden. — Zum Vorsitzenden des evangelischen Männervereins wurde Herr Superintendent Friedemann, und zu dessen Stellvertreter Herr Gymnasial-Direktor Prof. Dr. Conradt gewählt. Die Versammlungen finden jeden dritten Sonntag nach dem 1. des Monats statt. Den ersten Vortrag hält Herr Bau-Inspektor Beckershaus über „Arbeiter-Wohnungen".

## Vermischte Nachrichten.

**Posen**, 26. Januar. (Tel. Meld.) Auf der Kursk-Kiewer Bahn, zwischen den Stationen Niezya und Kruta, ist ein Waggon 2. Klasse Nachts verbrannt. Ein schlafender Passagier verbrannte, vier andere trugen schwere oder leichte Brandwunden davon. Die Uebrigen retteten sich durch Herausspringen.

**Pest**, 26. Januar. (Tel. Meld.) Die Volksbank in Bekes Csaba hat den Konkurs angemeldet. Der Kassirer Lanner und der Ober-Buchhalter Krek haben Selbstmord verübt. Der General-Direktor Bartoly wurde nur mit Mühe von dem beabsichtigten Selbstmorde zurückgehalten. Die Defraudationen sollen über 300,000 fl. betragen.

— Unangenehmer Bescheid.) Dame (in Begeisterung): „O, dieser herrliche, grüne Fleck Erde! Ach, könnte ich doch immer wandeln auf diesem Teppiche der Natur! (zu dem Feldhüter) Was ist dies hier für ein Platz?" — Feldhüter: „Eine Gänsewiese."

## Viehmarkt.

**Berlin**, 26. Januar. Städtischer Zentral-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direktion. Seit vorgestern, also mit Einschluß des Vorhandels, standen zum Verkauf: 3149 Rinder, 8839 Schweine (darunter 227 Dänen, 72 Holländer, 142 Galizier, 37 leichte Ungarn und 235 Bakonier, im Ganzen 713 Ausländer), 1463 Kälber und 8955 Hammel.

Das **Rinder**-Geschäft wickelte sich wiederum sehr langsam ab, obwohl der Export etwa eben so stark, der Auftrieb dagegen um circa 700 Stück schwächer war als vor acht Tagen. Der letzte Fleischmarkt soll so ungünstig ausgefallen sein, daß die Schlächter mit äußerster Vorsicht einkauften. Man zahlte für 1. Qualität 60 bis 63 Mark, 2. Qualität 55—59 Mark und 3. Qualität 49—53 Mark und 4. Qualität 45—47 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

In Folge geringerer Zufuhr wurden **Schweine** bei ziemlich regem Geschäft, wenn auch bei mäßigem Export zu gebesserten Preisen ausverkauft. Man zahlte für 1. Qualität 54 bis 55 Mark, in einzelnen Fällen für ausgesuchte Posten auch darüber, 2. Qualität 51—53 Mark und 3. Qualität 46—50 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht mit 20 Prozent Tara. Bakonier brachten circa 47 Mark pro 100 Pfund mit 50 Pfund Tara pro Stück.

Der **Kälber**handel gestaltete sich erheblich flauer als bisher in Folge ungünstiger Fleischmärkte; die Preise wichen. Man zahlte für 1. Qualität 58—62 Pfg., 2. Qualität 52—57 Pfg. und 3. Qualität 42—51 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht.

Da die Kauflust der Exporteure für **Schafvieh** noch sehr schwach ist, und das Angebot für den hiesigen Platzbedarf zu groß, so verlief der Handel wieder äußerst flau und schleppend. Die Preise gingen zurück, namentlich diejenigen der feinen Waare (Lämmer), die zu reichlich angeboten war. Es bleibt viel unverkauft. Man zahlte für 1. Qualität 47—49 Pfg., beste Lämmer bis 52 Pfg., 2. Qualität 42—46 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht.

„Fleischgewicht" ist das Gewicht der 4 Viertel, auf welche der pro Stück gezahlte Preis, aber nach Abzug des durchschnittlichen Werthes von Haut, Kopf, Füßen, Eingeweiden oder „Kram" rc. vertheilt worden ist.

## Börsen-Berichte.

**Magdeburg**, 26. Januar. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 17,50, Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 16,50, Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 13,95. Ruhig. Brodraffinade I. 27,25. Brodraffinade II. 27,25. Gem. Raffinade mit Faß 27,75. Gem. Melis I. mit Faß 25,50. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Januar 12,70 G., 12,80 B., per Februar 12,72½ bez., 12,90 B., per März 12,80 G., 12,82½ B., per April 12,90 bez., 12,92½ B. Ruhig stetig. — Morgen Feiertag.

**Köln**, 26. Januar, Nachmitt. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 19,00, do. neuer —,—, do. fremder loko 22,00, per per März 19,90, per Mai 19,95. Roggen hiesiger loko 17,50, fremder loko 19,25, per März 17,60, per Mai 17,30. Hafer hiesiger loko 15,00, fremder 17,00. Rüböl loko 62,00, per Mai 59,70, per Oktober 59,70.

**Hamburg**, 26. Januar, Vormitt. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Januar 82,00, per März 79,00, per Mai 77,50, per September 74,50.

**Hamburg**, 26. Januar, Vorm. 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per Januar 12,72½, per März 12,77½, per Mai 12,79½, per August 13,22½. — Ruhig.

**Paris**, 26. Januar. Getreidemarkt. (Anfangsbericht.) Mehl beh., per Januar 59,60, per Februar 59,60, per März-Juni 59,40, per Mai-August 59,20. Spiritus beh., per Januar 37,00, per Februar 37,50, per Mai-August 39,75, per September-Dezember 39,25. — Wetter: Schön.

**London**, 26. Januar, 4 Uhr 20 Minuten Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Getreide sehr träge, ord. engl. 1/2—1 niedriger, fremder nominell, stetig, Malzgerste fest, Hafer schwächer, Verkäufer nachgebend, Mais stetig, amerikanischer theurer. Wetter: bewölkt.

Fremde Zufuhren: Weizen 33,501, Gerste 6379, Hafer 103,055.

## Telegraphische Depeschen.

**Bochum**, 26. Januar. Die Emscher überschwemmt die Bezirke von Wannen, Hüllen, Braubauerschaft, Schalke und angrenzende Bezirke. Die Gas- und Wasserwerke im Schalker Betriebe sind gestört und deshalb der Verkehr gehemmt. Die Strecke Wanne-Bismarck ist gesperrt, viele Schulen mußten geschlossen werden. Auch in Gelsenkirchen stehen viele Straßen unter Wasser.

**Wien**, 26. Januar. Die Fabrikarbeiter der Schuhbranche beschlossen, falls ihre Forderungen bis zum 1. Februar nicht bewilligt werden, in den Streik einzutreten.

**Paris**, 26. Januar. Die Ueberschwemmungsnachrichten lauten außerordentlich ernst. Der größte Theil der Provinzen Hennegau, Lüttich und Namur steht unter Wasser. Viele Brücken sind weggerissen und zahlreiche Personen ertrunken; im Dorfe Saint Vaast wurden hundert Häuser weggerissen.

**Rom**, 26. Januar. Der Kriegsminister verfügte die Vermehrung der in den sizilianischen Gewässern stationirten Eskadre auf 22 Schiffe, darunter neun Panzerfregatten. Einzelne Blätter bezeichnen dies als eine Demonstration gegen die bedrohliche Entfaltung der französischen Seemacht im Mittelmeer.

**Petersburg**, 26. Januar. Der im Prozeß Panitza verwickelt gewesene Kalubkow veröffentlicht in „Kyewskee Slowo" seine bulgarischen Erlebnisse und beschuldigt darin den österreichischen Vertreter in Sofia, Burian, die in der Untersuchung die leitende Rolle gespielte Anklageschrift verfaßt zu haben.

**Petersburg**, 26. Januar. Hiesige Blätter bezeichnen den erfolgten Schritt der russischen Diplomatie in Sofia gegen die Nihilisten in Bulgarien für einen großen Fehler, weil die bulgarische Regierung dies halb offiziell als eine Erneuerung der bulgarischen Beziehungen betrachten werde.

## Wetteraussichten für Dienstag, den 27. Januar 1891.

Zunächst etwas kälteres, vorüberg. aufklär. Wetter mit mäßigen südwestlichen Winden; nachher neue Erw., Trübung und geringen Niederschlägen.

## Wasserstand.

**Elbe** bei Dresden, 25. Januar, + 0,16 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 25. Januar, + 1,58 Meter. — **Oder** bei Breslau, 25. Januar, Oberpegel + 4,88 Meter, Unterpegel + 0,18 Meter. — **Warthe** bei Posen, 25. Januar, + 1,20 Meter. — **Netze** bei Usch, 25. Januar, + 1,58 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 25. Januar, + 3,30 Meter.

# Berlin, den 26. Januar 1891.

## Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Deutsche R.-Anl. | 4% | 106,80 b | Schl.-Hlst.-Pfdl. | 3½% | —,— |
| do. do. | 3½% | 98,40 B | Westfälisch. do. | 4% | 100,00 G |
| Pr. Consol. Anl. | 4% | 106,00 bG | do. do. | 3½% | —,— |
| do. do. | 3½% | 98,50 b | Westpr. rittersch. | 3½% | 96,80 G |
| Preuß. St.-Anl. | 4% | 102,50 G | Hannover. Rtbr. | 4% | 103,00 B |
| do. do. | 4% | —,— | Hess.-Nass. do. | 4% | 102,90 G |
| Pr. Staatsschuld. | 3½% | 99,50 bG | Kur- u. Neumärk. | 4% | 102,90 G |
| Berl. Stadt-Obl. | 3½% | 96,50 bG | Lauenburg. Rtbr. | 4% | 102,90 G |
| do. do. | 3½% | —,— | Pommersche do. | 4% | 102,90 G |
| do. do. neue | 3½% | 96,50 bG | Posensche do. | 4% | 102,90 G |
| Westpr. Pr.-Obl. | 3½% | 96,00 G | Preußische do. | 4% | 102,90 G |
| Berliner Pfdbr. | 5% | 117,00 G | Rh. u. Westf. do. | 4% | 103,30 G |
| do. do. | 4½ | 111,50 G | Sächsische do. | 4% | 102,90 G |
| do. do. | 4% | 104,20 bG | Schlesische do. | 4% | 102,90 G |
| do. do. | 3½% | 97,25 b | Schl. Holst. do. | 4% | 102,90 G |
| Kur- u. Neumärk. | 3½% | 99,00 b | Badische 4% Eisenbahn-Anleihe | 4% | —,— |
| do neue | 3½% | 97,10 B | Bayerische Anl. | 4% | —,— |
| do. | 4% | —,— | Hamburg Staats-Anleihe v. 1886 | 3% | 86,30 bG |
| Landsch. C.-Pfdbr. | 4% | —,— | Hamburg. Rente | 3½% | 97,60 bG |
| do. | 3½% | 96,75 bG | do. amort. Staats-Anleihe | 3½% | 97,70 G |
| do. | 3% | 86,00 b | Pr. Präm.-Anl. | 3½% | 172,00 b |
| Ostpreuß. Pfdbr. | 3½% | 96,80 b | Bayer. Präm.-Anl. | 4% | 141,20 b |
| Pommersche do. | 3½% | 97,60 b | Cöln-Mind. Pr.-A. | 3½% | 137,30 b |
| do. do. | 4% | —,— | Meininger 7 Guld.-Loose . . . . | | 27,80 G |
| Posensche do. | 4% | 101,60 G | | | |
| do. do. | 3½% | 96,80 bB | | | |
| Sächsische do. | 4% | —,— | | | |
| Schl.-Holst. Pfdb. | 4% | —,— | | | |

## Fremde Fonds.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Egyptische Anl. | 4½% | —,— | Rum. St.-A. Obl. | 5% | 102,30 b |
| do. do. | 5% | —,— | do. do. amortb. | 5% | 100,10 G |
| Argentinische Anl. | 5% | 70,75 b | Russ. co. Anl. 1871 | 5% | —,— |
| Bukarest. Stadt-A. | 5% | 97,40 G | do. do. 1872 | 5% | —,— |
| Buen.-Aires Gld.-Anleihe | 5% | 76,70 b | do. do. 1880 | 4% | 97,80 bG |
| Italienische Rente | 5% | 92,80 G | do. do. 1887 | 4% | 69,20 b |
| Newy. Stadt.-Anl. | 7% | —,— | do. Goldrente | 6% | 107,40 b |
| do. do. | 6% | 122,75 G | do. do. 1884 stpfl. | 5% | 106,60 G |
| Mexican. Anleihe | 6% | 93,00 B | do. (2 Orient) 1878 | 5% | 76,10 b |
| do. do. 20 L. St. | 6% | 96,50 G | do. Präm.-A. 1864 | 5% | —,— |
| Oesterr. Gold.-R. | 4% | 96,60 G | do. do. 1866 | 5% | 164,25 B |
| do. Papier-R. | 4½% | 81,00 b | do. Bodencr. neue | 4½% | 102,80 bB |
| do. do. | 5% | 91,30 bB | Serb. Gold-Pfdb. | 5% | 95,00 b |
| Oesterr. Silb.-R. | 4½% | 81,25 b | do. Rente | 5% | 89,25 B |
| Oest. 250 Fl. 1854 | 4% | 120,90 b | do. do. neue | 5% | 90,10 bG |
| do. Cred. 100 1858 | 4% | 329,90 b | Ungarische Gold-Rente | 4% | 92,80 bG |
| do. 1860er Loose | 5% | 127,25 G | Ungarische Papier-Rente | 5% | 89,80 bG |
| do. 1864er Loose | — | 324,30 B | | | |
| Rum. St.-A. Obl. | 5% | 101,60 b | | | |

## Eisenbahn-Stamm-Aktien.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Eutin-Lübeck | 4% | 53,60 bG | Dux-Bodenbach | 4% | 242,75 b |
| Frankf. Güterb. | 4% | 92,80 G | Gal. Carl-Lud. | 4% | 94,20 b |
| Lübeck-Buchen | 4% | 169,75 b | Gotthardbahn | 4% | —,— |
| Mainz-Ldwigh. | 4% | 118,90 b | It. Mittelm.-B. | 4% | 101,35 b |
| Marb.-Mlawka | 4% | 62,50 b | Kursk-Kiew. | 5% | —,— |
| Meckl. Fr.-Franz. | 4% | —,— | Moskau-Brest | 3% | 73,30 b |
| Niederschl. Märk. Staats-Bahn | 4% | 100,80 G | Oestr. Frz.-Stsb. | 4% | 109,00 b |
| Ostpr. Südbahn | 4% | 87,50 bG | do. Nordwb. | 5% | 95,60 b |
| Saalbahn | 4% | 40,25 bG | do. Lit. B. Elbth. | 4% | 103,60 b |
| Stargard-Posen | 4½% | 102,50 b | Südöst. (Lomb.) | 3% | 58,40 b |
| Amsterd.-Rottd. | 4% | 132,50 b | Warschau-Ter. | 5% | —,— |
| Baltische Eis. | 3% | 69,25 b | do. Wien | 4% | 231,90 B |

## Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

| | | |
|---|---|---|
| Altdamm-Colberg . . . . . . . . . . . . | 4½% | 113,30 G |
| Marb.-Mlawka . . . . . . . . . . . . | 5% | 108,80 G |
| Ostpreußische Südbahn . . . . . . . . . | 5% | 113,60 bG |

## Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Bergisch-Märkisch 5 . . ., 8. | 4% | 97,80 b | Gr. Russ. Eisenb. g. | 3% | 81,00 G |
| Cöln-Mind. 4. Em. | 4% | —,— | Jelez-Orel gar. | 5% | —,— |
| do. 7. Em. | 4% | —,— | Jelez-Woronesch g. | 4% | —,— |
| Magd.-Halbst. 73 | 4% | —,— | Iwangorod-Dombr. gar. | 4½% | 101,00 bG |
| do. Leipzig Lit. A. | 4% | —,— | Kozlow-Woronesch gar. . . . | 4% | 93,90 bG |
| do. Lit. B. | 4% | —,— | Kursk-Charkow g. | 5% | —,— |
| Oberschles. Lit. D. | 3½% | —,— | do. Chark.-Asow Oblig. . . . | 4% | 93,70 bG |
| do. Lit. D. | 4% | —,— | Kursk-Kiew gar. | 4% | 94,80 b |
| do. Em. v. 1879 | 4½% | —,— | Losowo-Sewastop. | 5% | 98,60 b |
| Saalbahn | 3½% | —,— | Mosco-Rjäsan | 4% | 96,00 bG |
| Gal.-Carl-Ludwig | 4½% | 88,80 G | do. Smolensk. g. | 5% | 101,00 b |
| Gotthardb. 4. Ser. | 5% | 102,30 G | Orel-Griasy (Oblig.) . . | 4% | 94,00 bG |
| do. conv. | 4% | 102,00 G | Rjasan-Kozlow g. | 4% | 94,40 bG |
| Kronprinz-Rudolf-bahn . . . | 4% | 84,75 bG | Rjaschk-Morczansk gar. . . . | 5% | 100,80 b |
| Kronprinz-Salzkammergut | 4% | 100,75 B | Rybinsk-Bologoye | 5% | 97,70 b |
| Oest. Franz-Stb. alte gar. | 3% | 85,00 G | Schuja-Iwanowo gar. . . . | 5% | 100,80 G |
| Oest. Franz-Stb. 1874 gar. | 3% | 82,50 G | Russ. Südwestbahn gar. . | 4% | 96,20 bG |
| Oest. Ergänzungsnetz gar. | 3% | 81,60 G | Transkaukasisch. g. | 3% | 83,30 bG |
| Oest. Franz-Stsb. | 5% | 107,10 G | Warschau-Terespol . . . . | 5% | 102,20 bG |
| do. do. Gold-Pr. | 4% | 100,80 G | Warschau-Wien 2. Emission | 5% | —,— |
| Südöst. Bahn (Lomb.) . . | 3% | 68,50 b | Wladikawkas gar. | 4% | 95,60 G |
| Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.) | 5% | —,— | Zarskoe-Selo | 5% | 94,40 G |
| do. do. g. | 5% | —,— | Northern Pacific II. | 6% | 109,75 b |
| Brest-Grajewo | 5% | 99,40 b | Oregon Railway Nav. . . . | 5% | 95,50 B |
| Charkow-Asow g. | 5% | —,— | | | |
| do. in Livr. Sterl. . . . | 5% | —,— | | | |
| Chark.-Krementsch. g. | 5% | —,— | | | |
| do. do. Liv. St. | 5% | —,— | | | |

## Hypotheken-Certificate.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg. . . | 3½% | 98,20 G | Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 115) . . | 4½% | 114,50 G |
| Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg. . . | 3½% | 97,40 G | do. do. (rz. 100) | 4% | 100,60 bG |
| Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg. . . | 3½% | 94,00 G | Pr. Centrb. fdb. (rz. 110) . . | 5% | —,— |
| Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig. | 4% | 100,60 bG | do. do. (rz. 110) | 4½% | —,— |
| Dtsch. Hp.-B.-Pf. 4. 5. 6. . . | 5% | 110,80 G | do. do. (rz. 100) | 4% | 100,70 bG |
| do. do. do. | 4% | 100,75 bG | do. do. | 3½% | 94,80 bG |
| do. do. conv. | 4% | 100,75 bG | do. do. Com. Obl. | 3½% | 94,60 bG |
| Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100) . . | 4½% | 103,25 G | Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120) . . | 4½% | —,— |
| do. do. do. | 3½% | 93,90 b | do. do. 6. (rz. 110) | 5% | 111,90 G |
| Pomm.-Hyp.-B. 1. (rz. 120) . . | 5% | —,— | do. do. div. Ser. (rz. 100) . | 4% | 100,70 bG |
| Pomm. 2. u. 4. (rz. 110) . . | 5% | —,— | do. do. (rz. 100) | 3½% | 94,80 bG |
| Pomm. 2. (rz. 110) | 4% | —,— | do. Hyp.-Vers.-Certific. . . | 4½% | 100,10 G |
| Pomm. 1. (rz. 100) | 4% | 98,10 G | do. do. do. | 4% | 100,70 b |
| Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110) . . | 5% | 114,00 G | Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90) | 4% | 100,50 bG |
| do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100) . . | 5% | 107,50 b | Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G. . . . | 5% | —,— |
| | | | do. do. (rz. 110) | 4½% | 104,90 B |
| | | | do. do. (rz. 110) | 4% | 100,25 G |
| | | | do. do. (rz. 100) | 4% | 99,00 bG |

## Bank-Papiere.

| | Div. p. 1889. | | | Div. p. 1889. | |
|---|---|---|---|---|---|
| Bk. f. Spr.-Prd.-H. | 2⅔ | 75,25 bG | Dtsch. Genossensch. | 7½ | 126,75 bB |
| Berliner Cassenver. | 5⅓ | 137,50 bG | Disc.-Command. | 12 | 217,50 b |
| do. Handelsges. | 10 | 162,00 bB | Dresdner Bank | 9 | 159,90 b |
| do. Prod.-Hdl. | 5 | —,— | Nationalbank | 4 | 136,90 b |
| Bresl. Disc.-Bank | 6⅓ | 106,30 b | Pomm. Hyp. conv. | 4 | 105,00 bG |
| Darmstädter Bank | 4 | 102,00 G | Pr. Centr. Bod. | 9½ | 155,25 b |
| Deutsche Bank | 9 | 164,00 b | Reichsbank | 9¼ | 141,00 bG |

## Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Berzelius Bergw. | 6½ | 118,50 G | Hörder Bergw. | 4% | 19,50 bG |
| Bochum. Bgw. A. | — | —,— | do. conv. | 4% | 31,00 bG |
| do. Gußstfab. | 9 | 147,10 b | do. St.-Pr. | 5% | 68,60 bG |
| Bonifacius | 4 | 120,00 bG | Hugo | 4% | 113,00 bG |
| Borussia Bergw. | 4 | 50,00 b | Kön.- u. Laurah. | 5½ | 139,10 b |
| Donnersmarckh. | 4 | 87,75 b | Louise Tiefbau | 3⅓ | 126,10 bG |
| Dortmunder St.-Pr. L. A. . | 6 | 84,60 b | Märk.-Westf. | 12 | 266,50 bB |
| Gelsenkirchener | 6 | 178,80 b | Oberschlesische | 5½ | 87,40 bG |
| Harkort Bergw. | 4 | 131,50 G | Stolberg. Zink-H. | 2½ | 68,50 bG |
| Hibernia | 7½ | 195,00 bB | do. do. St.-Pr. | 7½ | 128,00 bG |

## Industrie-Papiere.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Adler Brauerei | 5 | 102,50 G | Danz. Oelmühle | 11 | 136,00 G |
| Ahrens do. | 4 | 66,00 bG | Dessauer Gas | 10 | 173,00 B |
| Böhmisches do. | 15 | 260,00 b | Nobel Dyn. Trust | 8½ | 139,75 G |
| Bock do. | 5 | 72,50 b | G.-F. Harb.-Wien | 16⅔ | 289,10 bG |
| Bolle do. | 6 | 90,50 B | Löwe u. Co. | 15 | 300,00 bG |
| Landré do. | 10 | 155,50 G | Magd. Gas-Ges. | 4½ | 90,10 G |
| Tivoli do. | 4 | 115,50 bG | Maschinenfabrik Görl. (conv.) | 8 | 155,60 G |
| Bredow. Zuckerf. | 7 | 76,50 bG | do. (Lüders) | 8⅔ | 171,60 bG |
| Chem. Fabrik Heinrichshall | 6 | 106,25 G | Grusonwerke | 12 | 158,00 bG |
| Leopoldshall | 4 | 91,75 B | Hallesche | 16 | —,— |
| Oranienburg | 4 | 90,00 G | Hartmann | 8 | 154,75 bG |
| do. St.-Pr. | 5 | 98,00 G | Pomm. conv. | 8 | 80,00 B |
| Schering | 18 | 273,00 bG | Schwartzkopf | 12½ | 275,75 bG |
| Staßfurter | 8 | 133,25 bG | St. Vulc. L. B. | 6 | 119,80 bG |
| Union | 9 | 134,50 bG | Nordd. Lloyd | 4 | 142,60 b |
| Brauer. Elysium | 3 | —,— | Wilhelmshütte | 6½ | 96,50 bG |
| Möller u. Holberg | 4 | —,— | Siem. Glas-Ind. | 11 | 148,00 bG |
| P. Chem. Pr.-F. | 10 | —,— | St.-P. Cementf. | 15 | 136,65 G |
| P. Prov. Zuckerf. | 20 | —,— | Stral. Spielkart. | 6 | 107,00 G |
| St. Ch.-F. v. Did. | 30 | 228,00 G | Gr. Pferdeb.-G. | 12¼ | 250,50 bG |
| St. Walzm.-Act. | 30 | —,— | Carlsr. Pferdeb. | — | 89,00 b |
| St. Bergschl.-Br. | 14 | —,— | Stett. Pferdeb. | 2 | 66,25 G |
| St. Dampf.-A.-G. | 13½ | —,— | N. St. Dampf.-C. | 12 | 108,50 G |
| Papierf. Hohenk. | 4 | —,— | | | |

## Versicherungs-Gesellschaften.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Aachen-Münch. | 420 | 11309,00 B | Germania | 40 | 1065,00 B |
| Berliner Feuer. | 170 | —,— | Magd. Feuer | 225 | 4200,00 B |
| do. Ld. u. W. T. | 120 | —,— | do. Rückv. | 45 | 925,00 B |
| do. Leben | 178 | —,— | Preuß. Leben | 37,5 | 700,00 B |
| Colonia, Feuerv. | 400 | 10000,00 B | Pr. Nat.-V. St. | 48 | 1100,00 G |
| Concordia, L. | 84 | 1489,00 B | Providentia | 43 | —,— |
| Elberfeld. F. | 270 | —,— | Turingia | 240 | —,— |

## Bank-Discont.

Reichsbank 4, Lombard 4½, 5, Privatdiscont 2⅝ G

## Wechsel-Cours vom 26. Januar.

| | | |
|---|---|---|
| Amsterdam 8 Tage . . . . . . . . | 2½% | 168,70 b |
| do. 2 Monat . . . . . . . . | 2½% | 167,80 b |
| Belg. Plätze 8 Tage . . . . . . . | 3½% | 80,65 b |
| do. 2 Monat . . . . . . . . | 3½% | 80,35 b |
| London 8 Tage . . . . . . . . | 2½% | 20,33 b |
| do. 3 Monat . . . . . . . . | 2½% | 20,235 b |
| Paris 8 Tage . . . . . . . . . | 3% | 80,55 bG |
| do. 2 Monat . . . . . . . . | 3% | 80,40 bG |
| Wien Oesterr.-W. 8 Tage . . . . . | 4½% | 177,80 bB |
| do. 2 Monat . . . . . . . . | 5½% | 176,70 b |
| Schweiz. Plätze 10 Tage . . . . . | 4% | 80,30 G |
| Italienische Plätze 10 Tage . . . . | 5½% | 79,30 G |
| Petersburg 3 Wochen . . . . . . . | 6% | 235,00 b |
| do. 3 Monat . . . . . . . . | 6% | 234,00 b |
| Warschau 8 Tage . . . . . . . . | 6% | 235,40 b |

## Gold- und Papiergeld.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Ducaten per Stück | 9,72 B | Engl. Banknoten | 20,32 b |
| Souvereigns | 20,295 b | Franz. Banknoten | 80,75 B |
| 20 Francs per Stück | 16,12 G | Oesterr. Banknoten | 177,90 b |
| Dollars | 1,1775 G | Russ. Noten | 235,90 b |

# Das Feldgespenst von Narva.

Erzählung aus der russischen Manöverzeit von 1890.
Zum 27. Januar von Eduard Wilde.

Nachdruck verboten

Statt Papierrubel, Freudenhurrahs und Hochzeit hatten die diesjährigen Manöver nur Jammer und Elend in die Behausung des alten Pantelei Timofejewitsch getragen „Die Männer des Zaren" hatten ihn im Laufe einer halben Stunde um seine theuren Wodkavorräthe, die alte Matuschka um die Ziege und Wera, das liebe gute Kind, um Kuh und Hochzeit gebracht. Was half es ihm nun, daß sein krähennestähnliches, malerisch, schiefgesunkenes Hüttchen mit dem rußfarbenen Strohdach so günstig an den Narwaschen Manöverfeldern gelegen war, daß er über der rombenartigen Thür seiner bescheidenen Schankwirthschaft die hochtönende Schildinschrift „Restaurant für Generale, Adjutanten, Lieutenants und geldhabende Unteroffiziere" angebracht und daß er den Dorfbauern bei Drohung der Kreditentziehung verboten hatte, sein Lokal während der Manöverzeit „Kabak" (Krug) zu nennen. Was hatte ihm das Alles geholfen? Nichts! Umsonst hatte er sich gefreut über die Nachrichten des amtlichen „Dorf-Anzeigers" ob der bevorstehenden großen Truppenübungen, Nachrichten, die er schon Monate lang vorher mit Spannung verfolgt, und als er noch erfuhr, daß die Anwesenheit des „Deutschen Zaren" zu erwarten stand, die den diesjährigen Manövern einen besonderen Glanz verleihen würde, da hatte er sich vor Vergnügen die großen schwieligen Hände gerieben, hatte seinem lieben Weibchen Dispension für ein halbes Jahr von den obligaten russischen Prügelzärtlichkeiten angekündigt und der braunäugigen Wernschka, seinem herzigen Töchterlein, die zur bevorstehenden Hochzeit erforderliche Kuh nebst Pferdchen in sicherste Aussicht gestellt. Kein Geringerer als der Sohn des „Wolostnoi Golowa" — des Gemeindeältesten — hatte um die Hand Wernschkas angehalten, doch Pantelei Timofejewitsch war trotz seiner Schnaps-Wirthschaft so arm, weil ehrlich, daß er für seine Tochter die von den Schwiegereltern beanspruchte Mitgift nicht aufzubringen vermochte, ein Umstand, an dem das ganze vortheilhafte Heirathsprojekt zu Pantelei's Leidwesen und Wernschka's Herzensjammer zu scheitern drohte. Doch diesem Uebel sollten die Manöver abhelfen. Pantelei sah im Geiste Ströme von seinem Otschischtschennoe (rektifizirter russischer Kartoffelbranntwein) durch die durstigen Kehlen der Soldaten fließen und Haufen von Papierrubeln und Silber in seiner Geldlade sich aufthürmen.

Da geschah schon am zweiten Tage der Truppenübungen der nichtswürdige Schelmenstreich. Die russische Soldateska ist hungrig und durstig, wie jede andere auch, aber sie bezahlt die Zeche sehr ungern, sie wähnt sich stets und allüberall im Kriege und im Kriege nimmt man's bekanntlich nicht so genau mit dem Mein und Dein, in den Wirthshäusern wenigstens nicht. In Pantelei's „Restaurant" drang also eines Abends in der Freizeit vor dem Zapfenstreich eine große Rotte vor Durst und Hunger wild gewordener Infanteristen ein. Im Nu war das Innere der Hütte brechend voll und der Schenktisch stand inmitten einer Brandung von fuchtelnden Armen und gierig packender Hände, während hinter Thür und Fenster eine gewaltsam drängende und stoßende Masse sich immer enger zusammenballte.

Da Pantelei sein Töchterchen den derben Späßen der Soldaten entziehen wollte, bestand die Bedienung aus nur zwei Personen — aus ihm selbst und Mütterchen. Das langte nicht, die Soldaten langten dagegen selbst zu und jeder nahm, was er gerade erlangen konnte, ohne an rechtmäßige Bezahlung zu denken.

In dem großen Trubel konnte weder Pantelei, noch Mütterchen Marfa an Kontrolle denken. Unter den Infanteristen befand sich auch eine Anzahl Musiker des Regiments, die ihre Instrumente bei sich führten Diese Schwerenöther hatten einen infamen Streich ersonnen, um den armen Pantelei zu prellen. Sie korkten die Mundstücke ihrer Pistons, Tubas und Baßtrompeten zu, stellten die Instrumente mit der Schallöffnung unter die Krähne der Branntweinfässer und ließen so das theure Naß stromweise in ihre Blechröhren strömen, mit denen sie sich dann ungesehen davon machten. Plötzlich ertönte draußen ein Trompetensignal, ausgeführt von einem der spitzbübischen Musiker, und im nächsten Moment stürzte die ganze Rotte hinaus aus der Kneipe, ohne daß, mit Ausnahme einiger Wenigen, jemand das Verzehrte bezahlt hatte. Als Pantelei zur Besinnung kam, waren die Soldaten verschwunden und zugleich verschwunden seine Branntweinvorräthe aus den Fässern, seine Speisen vom Schenktisch, sein Kwaß — Alles! Er war ein armer ruinirter Mann! Weinend sanken sich Pantelei und Mütterchen Marfa um den Hals, schluchzend trat als Dritte die unglückliche Wera in den Bund.

* * *

„Sag' mir, Bruder, ist Dir auf dem Manöverfelde heute nichts aufgefallen?"

Diese Frage richtete der deutsche Kaiser an den Prinzen Heinrich, mit dem er sich von seinem Gefolge und der russischen Suite etwas entfernt hatte und abseits geritten war.

„Mir ist nichts aufgefallen", meinte der Prinz und blickte fragend den Kaiser Wilhelm an.

„Seltsam!" fuhr der Kaiser lächelnd und kopfschüttelnd fort, „ich glaube doch weder an Gespenster, noch leide ich an Halluzinationen, aber mir ist, als sähe ich heute die ganze Manöverzeit über eine sonderbare Vision!"

„Wieso, mein Bruder?"

„Hinter Gräben im Gestrüpp und Gebüsch, wo sich nur ein Schlupfwinkel bietet, aber immer an den äußersten Grenzen des Operationsterrains, taucht von Zeit zu Zeit eine rothe Gestalt auf, mit den Armen fuchtelnd und mit einem weißen Gegenstand winkend. Ich wollte mich nun vergewissern, ob ich das rothe Phantom allein sehe, wie es den Anschein hat, denn von meinen russischen Freunden hat noch Niemand ein Wort darüber gesprochen, obgleich die die seltsame Gestalt sich gerade der Gruppe, in deren Mitte der Zar sich befindet, zu nähern sucht."

Prinz Heinrich lachte belustigt auf.

„Freilich habe ich dieses Gespenst gesehen, schon heute Morgen zu Anfang der Manöver. Ich war es sogar, der den Adjutanten des Zaren auf die rothe Gestalt aufmerksam machte. Derselbe meinte, es sei ein rothbehemdeter Muschik aus einem nahen Dorfe, der Sr. Majestät den Zaren mit irgend einem Bittgesuch belästigen wolle. Er gab den Befehl, den Mann zu entfernen, da der Zar sich unmöglich darauf einlassen könne und wolle, auf dem Manöverfelde bäuerliche Bittschriften zu empfangen. Indessen, es scheint, daß der energische Muschik dem Befehle sich nicht fügen will, denn soeben taucht er dort am Rande des Steinbruches wieder auf."

Und richtig, da leuchtete das rothe Gespenst mit seinem grellfarbenen langen russischen Hemd wieder auf.

„Der Mann interessirt mich", sprach Kaiser Wilhelm lächelnd und schaute sich um, „der Augenblick ist günstig, wir können uns unauffällig ihm nähern. Ich möchte doch gern wissen, was er auf dem Herzen hat, und dann — ich habe doch wahrlich mehr Muße Bittschriften in Empfang zu nehmen, als mein kaiserlicher Gastgeber, der Zar, dessen ganze Aufmerksamkeit den Uebungen seiner Truppen zugewendet ist. — Gehen wir!"

Sie sprengten in weitem Bogen um den rechten Flügel einer im Laufschritt heranstürmenden Artillerie-Eskadron herum, dem Steinbruch zu, an dessen Rande das Manöverfeld-Gespenst hüpfte und lebhaft gestikulirte. Es war ein russischer Muschik, der bei Annäherung der beiden glänzend uniformirten und ordengeschmückten Offiziere sich der Länge nach zur Erde warf, die Bittschrift, ein großes zerknittertes und wenig sauber aussehendes Schreiben, mit der Hand hochhaltend.

„Stehe auf, — wie heißt Du?" fragte Kaiser Wilhelm in seinem ungeübten Russisch.

Der Muschik richtete sich langsam etwas auf und blieb ehrfurchtsvoll und angsterfüllt auf den Knieen liegend.

„Pantelei Timofejewitsch Kostin, der Gastwirth vom Dorf hier drüben, Ew. Hoheit unterthänigster Diener", sprach er sodann stotternd und mit russischer Zungenfertigkeit fuhr er rasch fort, indem er den hohen unbekannten Offizier mit Zähren in den Augen anflehte, die Bittschrift dem Väterchen Zar ja gleich zu überreichen. Und der Zar möge nur nicht böse sein, daß er so hartnäckig gewesen und sich nicht auf Befehl der Offiziere entfernt hatte, es sei ihm aber so schweres Unrecht geschehen und zwar just durch die Männer des Zaren daß er sich beschweren müsse, denn dem Batjuschka könne es nicht gleichgültig sein, wenn eines seiner Landeskinder durch andere ruinirt werde!"

„Wenn er uns nur verständlich machen könnte, was ihm geschehen", wandte sich Kaiser Wilhelm zu deutsch an den Prinzen, „sein Russisch ist mir etwas zu „tief"!"

„Slawa bogu, goworju tosche po nemetzky nemnoschku — Gott sei Dank, ich spreche auch ein wenig deutsch!" rief der Muschik, der in seinen früheren Jahren als Hausirer die baltischen Provinzen durchzogen hatte, hocherfreut aus. „O, jich nu weiß, Herr sein Batjuschka djeitsch Zar, was sein in Besuch bei Batjuschka russisch Zar. O, Majestät, hab kesehen Bild, kennen jich wieder!" —

Und in seinem russisch-deutschen Kauderwelsch, das sich Kaiser Wilhelm in heiterster Stimmung zurechtlegte, erzählte Pantelei die ganze schlimme Begebenheit von gestern, die sich in seinem „Restaurant" zugetragen und welche ihn um das Geld gebracht, von dem er die Mitgift seines Töchterchens Weruschka hatte bestreiten wollen Er fügte hinzu, er habe bei russischen Offizieren Klage über den Vorfall erhoben, doch habe man ihn überall abgewiesen, so daß er schließlich als einzigen Ausweg den der Beschwerde beim Zaren selbst habe wählen müssen.

Kaiser Wilhelm war ernst geworden.

„Ich werde Deinen Schaden ersetzen, Pantelei Timofejewitsch", sprach er, „ich hoffe, daß Du die Wahrheit berichtet und mache Dir nur zur Bedingung, keiner Menschenseele etwas davon zu sagen, daß Du von dem deutschen „Väterchen Zar" Geld bekommen hast. Versprichst Du das mir?"

„O, Batjuschka djeitsch Zar", rief Pantelei mit einem Thränenausbruch aus und küßte den Rockzipfel des Kaisers, „nicht erzählen, nicht!"

„Ich habe leider kein russisches Geld bei mir", wandte sich der Monarch seinem Bruder zu, „Heinrich, kannst Du nicht für mich einige Rubel auslegen?"

„Mit Vergnügen", lachte der Prinz, dem Kaiser seine Banknotentasche überreichend.

Dieser zählte dem vor Freude bebenden Muschik hundert Rubel auf die große schwielige Hand und fragte ihn, ob sein Verlust damit gedeckt sei.

Pantelei war wortlos. Er küßte nur immer die Hände des Kaisers und wischte sich die Thränen aus dem langen grauen Bart. Lange, als seine hohen Wohlthäter ihn verlassen, lag er noch auf den Knieen und schaute ihnen verzückten Blickes nach. — —

Daß der Jubel in Pantelei's Hüttchen ein unbeschreiblicher war, als er mit dem großen Geschenk des „Batjuschka djeitsch Zar" angerückt kam, daß Weruschka ihre Kuh, ihr Pferdchen und ihren Bräutigam nun doch erhielt und für Mütterchen Marfa die ersehnte Ziege erstanden wurde, braucht nicht noch besonders erwähnt zu werden. Seinem Versprechen aber, über das große Gnadengeschenk des Kaisers Wilhelm zu schweigen, kam Pantelei Timofejewitsch nur insoweit nach, als er Mütterchen Marfa und Töchterchen Wera ins Vertrauen zog. Doch das genügte, um in Kürze den ganzen Bezirk zum Mitwisser des Geheimnisses zu machen. Das Datum des bedeutsamen Tages und die Jahreszahl 1890 malte Pantelei in ellenlangen Buchstaben an die Außenwand seines „Restaurants.

---



Der frühere, beinahe ganz erblindete Arbeiter **Wilhelm W.**, der laut amtlicher Bescheinigung mit seiner Familie in den dürftigsten Verhältnissen lebt, bittet edelherzige und mildthätige Mitbürger zur Beschaffung einer Drehorgel um gütige Gaben, um so im Stande zu sein, sich damit ferner sein Brod zu erwerben. Es ist dies die einzige Arbeit, die derselbe noch zu leisten vermag und die ihn vor gänzlichem Untergange retten kann.

**An Gaben sind ferner eingegangen:**
A. Goldschmidt 50 ₰, F. K. 50 ₰, Ungen. 10 ₰, Ung. 1 ℳ, Ungen. 20 ₰, F. S. 50 ₰, D. 25 ₰, L. 1 ℳ, P. 2 ℳ, E. 20 ₰, W. R. 1 ℳ, L. Loth 1 ℳ, G. 1 ℳ, Rektor Schneider 2 ℳ, R. 10 ₰, Ungen. 50 ₰, G. 50 ₰, R. R. 1 ℳ, Spielabend bei F. M. 1,50 ℳ, Georg und Leo 50 ₰, K. 15 ₰. R 30 ₰, B. D. 1 ℳ, K. 1 ℳ, B. 50 ₰. Summa 18,30 ℳ. Im Ganzen 65,10 ℳ.

Die Expedition dieses Blattes, Schulzenstr. 9, ist gern bereit Auskunft zu ertheilen und weitere Gaben für den Unglücklichen in Empfang zu nehmen, sowie darüber öffentliche Quittung zu ertheilen.

Stettin, den 24. Januar 1891.

Für den Neubau des Schlachthofes hierselbst soll die Lieferung der benöthigten Eisenklinker zur Herstellung des Pflasters in den Ställen und den Trottoiren der Anlage im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden. Angebote hierauf sind mit entsprechender Aufschrift versehen, verschlossen und postfrei bis zum Eröffnungstermin, welcher im Rathhause, Zimmer Nr. 38,
**am Dienstag, den 10. Februar cr.,**
Vormittags 10 Uhr, in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten stattfindet, einzusenden.

Bedingungen und Angebotsformulare können während der Dienststunden in dem Bureau der Bau-Deputation eingesehen und gegen postfreie Einsendung von 50 Pfg. bezogen werden.

Der Magistrat, Bau-Deputation.

## Submission.

Der Bau eines Stalles auf der hiesigen Pfarre soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdungen werden. Angebote hierauf sind mit entsprechender Aufschrift versehen und versiegelt bis
**Dienstag, 10. Februar,**
**Vormittags 12 Uhr,**
an den Unterzeichneten einzureichen. Der Anschlag nebst Baubedingungen kann im Pfarrhause eingesehen werden.

**Die Bau-Kommission.**
**Meyer.**
Güstow, den 24. Januar 1891.

**Kirchliches.**
**In der Schloßkirche:**
Dienstag (Kaisers Geburtstag), Vorm. 10½ Uhr: Herr Konsistorialrath Brandt.



## Pomm. Gastwirth-Vereinig. Stettin.

**General-Versammlung**
**am Donnerstag, den 29. Januar,**
Nachmittags 4 Uhr,
bei dem Genossen **Fritz Schmidt**, Pölitzerstr. 18.

**Tagesordnung:**
1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Die Verbandskochkunst-Ausstellung (unter dem Protektorat der Frau Prinzeß Friedrich Carl, Kgl. Hoheit) zu Berlin, 5.—8. Februar d. Js. 3. Antrag die Bildung einer Vereinssterbekasse, oder Vereinigung mit der Innungssterbekasse. 4. Neuwahl des 1. Vorsitzenden der Innung. 5. Innere Angelegenheiten: Stiftungsfest.

**Der Vorstand.**



**Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers.**
Dienstag, den 27. Januar, Abends 8 Uhr:
# Kaiserfestspiel
**Das Komitee.**

**Mittwoch, den 28. Januar, Abends 8 Uhr:**
# Kaiserfestspiel.
**Das Komitee.**

## Kriegervereine Stettiner Ortsverbandes
Besuch des **Kaiserfestspiels** am Sonnabend oder Sonntag. Genaueres Sonnabend früh.

## Musik-Akademie,
**Hohenzollernstr. 72.**
Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen für Gesang, Klavier, Violine u. Cello täglich. Keine Osterferien! **Hillgenberg,** Direktor.

## Stettiner Musik-Verein.
Donnerstag, den 5. Februar:
**III. Symphonie-Concert.**
Solisten: Die Königl. Hofopernsängerin Fräulein **Elisabeth Leisinger,** der Pianist Herr **H. Rust.**
Dirigent: Herr Prof. **Lorenz.**
Preis-Symphonie C-dur von H. Ulrich, Clavier-Concert G-dur von Beethoven, Ouverture (Michel Angelo) von Gade, Arie und Lieder.
Billets zu 3, 2, 1,50 ℳ bei Herrn **Simon.**
Der Vorstand.




Heute (Dienstag) Abend, präcise 8½ Uhr, im Vereinslokale (**Kotz, Gutenbergstr.**):
**Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers.**
Der Vorstand.



## Konservativer Verein Stettin.
**Mittwoch, den 28. Januar, Abends 8 Uhr,**
**in der „Philharmonie":**
**Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs,**
bestehend in **Instrumental- und Vokal-Konzert, Prolog, Festrede und Kränzchen.**
**Eintrittskarten** für Mitglieder und eingeführte Gäste sind vorher zu ermäßigten Preisen in den **„Stettiner Bierhallen"**, gr. Wollweberstr. 19, in der Konditorei **Tetzenborn**, Lindenstr. 8, und im Cigarrengeschäft **A. Last**, Pölitzerstr. 93, zu haben.
**Der Vorstand.**

**Geburten:** Ein Sohn: Herrn Bezirksfeldwebel Heitmann [Neustettin].
**Verlobungen:** Fräulein Clara Nörenberg mit Herrn Hermann Zastrow [Stargard]. Fräulein Anna Menge mit Herrn Carl Adebahr [Lassan — Gr.-Bünzow] Fräulein Amanda Fock mit Herrn Julius Grünwald [Eventin — Rummelsburg].
**Sterbefälle:** Herr Ackerbürger Carl Raddatz [Neustettin]. Herr Tischlermeister Martin Michow [Neustettin]. Herr Lithograph Emil Kuhn [Colberg]. Frau Emilie Bartmann, geb. Luchterhand [Gützkow]. Frau Bertha Sikorska, geb. Welich [Cöslin].



## Ziehungs-Liste

der 4. Klasse 183. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie vom 26. Januar.
Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhalten den Gewinn von 210 Mark.
(Ohne Garantie.)

**1. Vormittags-Ziehung.**

14 37 134 272 391 462 71 (3000) 600 (1500) 24 61 899 934 **1**021 114 45 48 55 65 358 533 **2**081 109 71 225 48 91 577 805 13 32 909 93 **3**007 24 171 238 98 352 414 664 78 805 926 **4**181 261 526 642 93 821 **5**039 246 84 88 90 91 312 513 611 57 803 83 99 **6**093 172 86 218 (300) 420 683 738 807 **7**074 75 207 353 436 65 68 934 (1500) **8**178 [illegible]

**2. Nachmittags-Ziehung.**

[illegible]

589 636 53 85 913 80 **64**141 64 90 259 83 374 489 597 621 (3000) 45 48 745 94 (500) 911 15 95 **65**045 (3000) 259 77 314 (500) 465 550 71 (300) 706 34 80 885 **66**097 180 216 (3000) 59 316 533 (1500) 60 753 810 945 73 **67**360 (300) 415 32 68 527 693 732 820 35 (300) 913 31 **68**086 126 45 294 314 35 564 90 701 906 37 81 **69**000 127 34 279 325 619 72 787 964
**70**052 (3000) 97 218 361 455 99 (300) 516 633 91 93 760 853 55 **71**205 39 59 319 407 39 514 637 703 17 19 833 92 920 **72**498 516 29 607 762 958 **73**010 100 44 73 270 364 510 37 683 742 [illegible]

**30**36 130 207 19 (1500) 45 49 364 402 412 23 95 596 210 760 (1500) 879 954 (500) 81 **31**001 (1500) 29 124 206 19 414 509 87 639 77 730 872 951 74 85 **32**017 53 182 406 14 508 (1500) 61 686 97 **33**002 119 438 599 670 98 710 **34**020 97 186 263 700 56 896 **35**101 213 319 60 427 559 858 **36**277 353 92 415 548 665 (1500) 755 90 825 52 82 978 **37**035 48 83 108 14 223 94 431 543 46 602 31 776 80 871 (1500) 919 70 **38**072 116 96 298 300 1 425 33 49 550 756 852 **39**187 228 37 521 43 682 706 69 76 927
**40**225 457 640 774 848 546 **41**182 208 27 75 [illegible]